52. Donnerstag den 1. März 1860. 52.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. März. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Bauinspektor Herzer zu Prenzlau und dem pensionirten Steuerempfänger Schmitz zu Coesfeld den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer und Küster Schaeffer zu Dahlwitz, im Kreise Niederbarnim, und dem Werkführer Magnus bei der Maschinenspinnerei des Landarmenhauses zu Strausberg, im Kreise Oberbarnim, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Jäger Muecke im Garde-Jäger-Bataillon, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; auch dem Branddirektor Scabell zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Dannebrog-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der Zivilsupernumerarius Karl Theodor Weise ist als Geheimer Registrator bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellt worden.

Angekommen: Se. Exz. der Wirkl. Geh. Rath, Erbhofmeister der Kurmark Brandenburg, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. niederländischen Hofe, Graf von Königsmarck, von Planen.

Nr. 53 des „St. Anz.s" enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Februar 1860, betr. die Genehmigung des Verzichts der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft auf die ertheilte Konzession zur Ausführung einer Eisenbahn von Posen über Gnesen nach Bromberg.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 29. Febr. [Die Stellung Frankreichs zu Piemont; die Theilnahme Preußens an den Konferenzvorschlägen; die Polemik gegen das Herrenhaus.] Die Projekte der französischen Politik drängen sich so schnell auf einander, wie die Träume einer fieberkranken Phantasie. Sicher ist, daß Napoleon augenblicklich seinen neuen Minister Thouvenel gegen die Annexionspläne Sardiniens protestiren und die Bildung eines mittelitalienischen Reiches aus Toscana und einigem Nachbargebiet befürworten läßt. Vor Kurzem sprach ich Ihnen von der Kandidatur des sechsjährigen Herzogs von Genua für den Thron des projektirten Königreiches. Der Plan soll jetzt wieder aufgegeben und die Herstellung einer jungnapoleonischen Dynastie im Werke sein. Doch hat man wohl genügenden Grund, allen solchen Kombinationen, selbst wenn sie offiziell auf das Tapet gebracht worden sind, keinen Glauben zu schenken. Es sind eben nur Schachzüge der napoleonischen Politik, welche darauf ausgeht, ihre Gegner so lange in Ungewißheit zu erhalten, bis sie ihnen unvermuthet das Matt zurufen kann. Die schmollende Haltung gegen Sardinien hat nur den Zweck, vom Turiner Hofe die Abtretung Savoyens und Nizza's zu erpressen. Graf Cavour leistet noch Widerstand; aber Napoleon hofft den Minister entweder willfährig zu stimmen, oder ihn vom Steuerruder der Politik zu verdrängen. — Die meisten der umlaufenden Mittheilungen über die Theilnahme Preußens an den russischen Anträgen auf eine europäische Konferenz sind ungenau. Preußen hat, wie ich aus guter Quelle erfahre, keinen bestimmten Antrag der Art gestellt, noch viel weniger die englischen Propositionen durch Gegenvorschläge beantwortet. Das Berliner Kabinet hat, den englischen Auffassungen gegenüber, nur das vertragsmäßige Recht der italienischen Besitzzustände betont und darauf hingewiesen, daß eine Aenderung desselben nur durch gemeinsame Vereinbarungen unter den fünf Großmächten angebahnt werden könnte. Die Aeußerungen, welche bisher in London und in Paris über die russischen Eröffnungen laut geworden sind, geben dem Konferenzplane äußerst geringe Hoffnungen. — Vor Kurzem schon konnte ich Ihnen versichern, daß die Angriffe einiger vorgerückt liberalen Blätter gegen das Herrenhaus keineswegs einer Inspiration aus gouvernementalen Regionen zuzuschreiben sei. Jetzt verlautet, daß jene Art der Polemik sogar an hoher Stelle Aeußerungen der entschiedensten Mißbilligung hervorgerufen hat. Es ist daher von Seiten derjenigen Organe, welche auf die Stimmung der höchsten Kreise Rücksicht nehmen, eine Einstellung der Feindseligkeiten gegen das Herrenhaus zu erwarten. Uebrigens hat man die Hoffnung auf eine Verständigung in der Ehe- und der Grundsteuerfrage noch nicht aufgegeben.

☾ Berlin, 29. Febr. [Vom Hofe; hohe Patienten; Reise des Prinzen Karl nach Nizza; Verschiedenes.] Die Nachrichten, welche ich heute über das Befinden unsers Königs aus Potsdam erhalten habe, lauten nicht besser als die, welche ich Ihnen jüngst gegeben. Im Publikum erzählt man sich Mancherlei über den traurigen Zustand des hohen Patienten, doch hat dabei Uebertreibung ihr Spiel. Soviel steht fest, daß sein Leiden beispiellos dasteht und die Kräfte immermehr schwinden. Daß die eingetretene Schwäche auf eine baldige Erlösung schließen lasse, wage ich nicht zu behaupten. Auch der Großherzog von Mecklenburg ist noch immer sehr krank. Ein Gutsbesitzer und Pächter einer großherzoglichen Domäne war gestern hier anwesend und versicherte, daß man in Neustrelitz glaube, der Großherzog werde kaum noch 14 Tage leben. Mein Gewährsmann war kurz vor seiner Reise nach Berlin vom Erbgroßherzog empfangen worden, da er Geschäftsangelegenheiten zu ordnen hatte. — Gestern war beim Prinzen Friedrich Wilhelm Soirée; Anfangs sollte eine musikalische Abendunterhaltung stattfinden, doch wurde diese bis auf die nächste Woche verschoben. Morgen findet eine solche beim Prinz-Regenten statt und werden in derselben Mitglieder der italienischen Oper vor den hohen Herrschaften und den geladenen Gästen singen. — Der Prinz-Regent ließ sich heute von dem Geheimrath Illaire und dem General v. Manteuffel Vortrag halten und arbeitete darauf mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Zuvor hatte er einige höhere Offiziere empfangen. Zum Diner hatten einige 20 Gäste Einladungen erhalten. Darunter befanden sich fürstliche Personen, Diplomaten, Gesandte und Landtagsmitglieder. Auch die Prinzen Friedrich Wilhelm und Karl hatten sich eine gleiche Anzahl von Gästen geladen; es waren meist Artillerie-Offiziere, die wegen der Schießübungen gegenwärtig hier verweilen. — Der Prinz Karl beabsichtigt in diesen Tagen eine Reise nach Nizza anzutreten und daselbst einige Zeit zu verweilen. Wie es heißt, folgt der Prinz einer Einladung seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin Mutter von Rußland; doch höre ich, daß der Prinz bei dieser Reise auch die Kräftigung seiner Gesundheit im Auge hat. Der Adjutant v. Witzleben wird den Prinzen begleiten.

Die Nachricht von der Vermehrung der Remontedepots hat eine große Anzahl von Personen veranlaßt, Anstellungsgesuche an die Direktion zu richten; ebenso sind derselben bereits zahlreiche Propositionen in Betreff der Anlage und Errichtung gemacht worden. Diese Angelegenheit befindet sich jedoch noch immer in dem Stadium der Vorberathung und wird nicht eher in derselben etwas geschehen können, als bis die schwebende Militärfrage ihre Erledigung gefunden hat. Gleich darauf tritt aber auch der Remontedepotdirektor, Geheimrath Mentzel, zu diesem Zwecke eine längere Dienstreise an. — Morgen beginnen hier die Exerzitien in Erlernung des Traindienstes, zu welchen eine Anzahl von Unteroffizieren der Gardekavallerieregimenter und des 3. Armeekorps kommandirt worden sind. In etwa 3 Wochen sollen diese Mannschaften für den Dienst vollständig ausgebildet sein und kehren sie alsdann wieder zu ihren Regimentern zurück. — Der Remonte-Inspekteur, General Synold v. Schüz, trifft am Sonntag von Halberstadt hier ein. Derselbe hat bekanntlich dort und in Deutz die beiden Schwadronen besichtigt, welche das 7. und 8. Kürassierregiment an das neu zu formirende Ulanenregiment abgeben müssen. Am Montag wird der General dem Prinz-Regenten über seine Inspektionsreise Vortrag halten und dann dieselbe nach Pasewalk und Breslau fortsetzen. — Der Rektor Magnifikus, Professor Dr. Boeckh, besuchte in diesen Tagen das Joachimsthalsche Gymnasium und wohnte mehrere Stunden dem Unterrichte in den verschiedenen Klassen bei. — Der Unterricht in dem Gewerbeinstitut hat jetzt wieder seinen regelmäßigen Fortgang. Die Reorganisation desselben soll schon in nächster Zeit beendet sein und steht dessen Erhebung zu einer Akademie außer Zweifel. — Heute Abend hielt unsre Straßenjugend das englische Gesandtschaftshotel belagert. Der Riese Murphy war nämlich dort eingekehrt, um einige Bekannte, die dem Dienstpersonal angehören, zu besuchen. Jung und Alt wich nicht eher vom Platze, als bis der auf die Neugier der lieben Berliner spekulirende lange Gast das Hotel wieder verlassen hatte und in einer Droschke davongefahren war. — Für Katholiken ohne Unterschied des Standes ist kürzlich ein geselliger Verein ins Leben gerufen worden; derselbe hat sein Lokal in der Niederwallstraße. Der Abendunterhaltung und dem Souper, wozu sich die Mitglieder zu Zeiten vereinigen, wohnen auch mehrere hochgestellte Katholiken bei. Es scheint jedenfalls kein Fortschritt, daß wir in Berlin für gesellige Vergnügungen uns in Konfessionen zu scheiden anfangen. Selbst in Köln wird ja ein „katholisches Kasino" nicht ganz unbedenklich gefunden.

*** Berlin, 29. Febr. [Die Opposition gegen die Heeresreform.] In parlamentarischen Kreisen geht seit einigen Tagen ein düsteres Gerücht, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, weil wir Ursache haben, dasselbe für begründet zu erachten. (?) Die Opposition gegen die Heeresreform und die dafür verlangten Summen mehrt sich in dem Maaße, als es immer mehr und mehr zur Sicherheit wird, daß das Herrenhaus den Grundsteuergesetzen eine abschwächende Form geben, und Alles in Allem nur eine gewisse Summe, etwa vier Millionen, bewilligen will. Das Ministerium hält eine Niederlage im Abgeordnetenhause für so wenig vereinbar mit der politischen Haltung Preußens in der jetzigen Krisis, die in jedem Augenblick in den Krieg führen kann, daß es, so wird zum wenigsten behauptet, entschlossen ist, sich zurückzuziehen, wenn die Opposition den Sieg davon trägt. Wir glauben selbst, daß noch über das Ministerium hinaus eine derartige Haltung der Abgeordneten einen nachtheiligen Einfluß ausüben wird, über dessen unberechenbare Folgen wir für heute keinerlei Andeutungen uns erlauben mögen. Es dürfte dann die Hauptfrage sein: Kann und wird sich der Prinz-Regent von dem jetzigen Ministerium trennen, kann und wird der Prinz-Regent zu einem Ministerium Arnim-Boitzenburg, Auflösung des Abgeordnetenhauses u. s. w. (unter den jetzigen politischen Verhältnissen) seine Zuflucht nehmen? (Wir theilen diese Ansichten, da sie aus einer sonst ruhigen und verläßlichen Quelle stammen, mit, können indeß dabei die Bemerkung nicht zurückhalten, daß der Korrespondent uns denn doch etwas zu schwarz zu sehen scheint. D. Red.) Mögen die Mitglieder der beiden Häuser ihre Entscheidung zum Heile des Vaterlandes fällen und nicht unwillkürlich den Plänen dessen in die Hände arbeiten, der zur Stunde schon wieder neue Studien zu unheilvollen Verwickelungen anstellt. Es scheint sich bei der Reorganisationsfrage übrigens weniger um die dreijährige Dienstzeit, als um den Präsenzstand der Bataillone im Frieden zu handeln, der, um Ersparnisse zu erzielen, unter die Hälfte des Kriegseffektivs normirt werden soll.

— [Melanchthonfeier.] Das Februarheft des Zentralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen enthält folgendes an sämmtliche Provinzialschulkollegien gerichtetes Zirkularschreiben: „Der 19. April d. J. ist als der dreihundertjährige Todestag Philipp Melanchthon's auch für die evangelischen Schulen Deutschlands ein Tag dankbarer Erinnerung. Ich veranlasse die königlichen Provinzialschulkollegien, denjenigen Direktoren evangelischer Lehranstalten Ihres Ressorts, welche der Bedeutung des Tages durch eine besondre Schulfeier einen Ausdruck zu geben wünschen, dazu die Ermächtigung zu ertheilen. Berlin, den 13. Febr. 1860. Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten v. Bethmann-Hollweg."

PB — [Preußischer Handelstag. VII. Plenarsitzung am 29. Februar.] Tagesordnung: 1) Gewerbefreiheit. Der Kommissionsantrag, die Gewerbegesetzgebung einer Revision zu empfehlen, bei welcher jede Rückkehr zum Zunftzwange entschieden verworfen, die Bestimmung wegen Prüfung der Lehrlinge und Gesellen zweckmäßiger geregelt, auch das Konzessionswesen möglichst beschränkt werde, wird angenommen. 2) Organisation der kaufmännischen Korporationen. Der Handelstag beschließt nach dem Antrage der Kommission, die von Breslau eingereichte Denkschrift wegen Selbstverwaltung in den gemeinsamen kaufmännischen Berufsarbeiten, sowie die Bildung allgemeiner kaufmännischer Genossenschaften dem Staatsministerium und den Kaufmannschaften zur sorgfältigen Erwägung zu empfehlen, da die Handelskammern, unbeschadet ihres großen und anerkannten Werthes, nicht mehr ausreichen, um allen Bedürfnissen des kaufmännischen Lebens gerecht zu werden, es vielmehr wünschenswerth sei, daß den für Erhaltung der Handelskammern kontribuirenden Personen (Gewerbesteuerklasse A) eine größere Mitwirkung als die bloße aktive Wahlberechtigung eingeräumt werde, sowohl durch Theilnahme an den Generalversammlungen, als an selbstthätiger Ordnung und Begutachtung wichtiger Angelegenheiten, wie Börse, Maklerwesen, Usancen 2c.; ferner auch, daß ermöglicht werde, sich zu diesen Zwecken zu Genossenschaften, welche für den Erwerb von Vermögen ein Rechtssubjekt bilden, zu verknüpfen. Auch wurde im Anschluß an einen Bielefelder Antrag beschlossen, eine Abänderung des §. 7 der Verordnung vom 11. Februar 1848 zu beantragen, indem die Bestimmung, daß bei der Wahl zu den Handelskammern Handelsgesellschaften, welche nur Eine Gewerbesteuer zahlen, auch nur durch Ein Mitglied das Wahlrecht ausüben dürfen, in Wegfall käme und dagegen das Recht der aktiven Wahl auch auf Aktiengesellschaften und bergmännische Gewerbe ausgedehnt werde. 3) Die Etablirung eines Lehrstuhls für Handelsrecht, wenigstens auf einer preußischen Universität, wurde einstimmig für nothwendig erklärt, insbesondere auch für die Ausbildung künftiger Mitglieder der Handelsgerichte. 4) Handelsgesetzgebung. Ueber den Antrag, den Entwurf zu einem allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche durch den Handelstag einer eingehenden Prüfung und Begutachtung zu unterwerfen, wird deshalb zur Tagesordnung übergegangen, weil der Handelstag nicht in der Lage ist, sich einer Arbeit, die viel Zeit erfordere, zu unterziehen. 5) Schifffahrts- und Wasserzölle. Die Kommission hat beantragt, der Handelstag wolle aussprechen, daß als nothwendig anerkannt werde, die Stromschifffahrt vor dem völligen Verfalle zu schützen, was nur geschehen könne, wenn 1) der Staat die ihm obliegenden Verbindlichkeiten wegen Erhaltung der Stromschifffahrt erfülle, 2) sämmtliche Zollabgaben der Stromschifffahrt aufgehoben und 3) die Staatskonventionen, welche die Rheinschifffahrt belasten, beseitigt werden. Es werden die Zustände der Schifffahrt auf den preußischen Flüssen, der Oder, Wartha, Nogat, Weichsel, Niemen, Pregel, Elbe, Rhein, Lippe, Ruhr, darlegt, die Petitionen wegen Regulirung der Oder und wegen Erbauung eines Rhein-Weser-Elbe-Kanals durch Vorlesung zur Kenntniß gebracht und nachdem die Versammlung dieselben sich angeeignet hat, wird über das Ganze abgestimmt und werden die Anträge einstimmig genehmigt. Nach aufgehobener Sitzung bestimmt der Handelstag noch die Mitglieder der Deputation, welche der Handelsminister empfangen will, durch das Loos. Es sind die Städte Nordhausen, Posen, Magdeburg, Insterburg, Königsberg, Essen, Duisburg, Stralsund. Die Wahl der Personen bleibt den Deputirten überlassen.

* — [Die Hamburg-Amerikanische-Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft] hat ein Tableau über die von den Schiffen der Gesellschaft im vorigen Jahre von Hamburg nach Newyork und von Newyork nach Hamburg unternommenen Reisen aufgestellt. Es kursirten auf dieser Tour fünf Schiffe: „Borussia", „Saxonia", „Hammonia", „Bavaria", „Teutonia", die sich mehr oder minder als ausgezeichnete Fahrzeuge bewährt haben. Sie machten insgesammt 19 Fahrten von Southampton nach Newyork und 20 von da nach ersterem Hafen zurück; zu jenen Reisen brauchten die Schiffe zusammen 253 Tage 6 Stunden, zu diesen nur 245 Tage 16 Stunden. Auf der Tour nach Newyork dauerte die längste Fahrt 15 Tage 19 Stunden, eine andre 15 T. 5 St., zwei 14 T., sieben 13 T., fünf 12 T., drei nur 11 T.; die kürzeste Dauer der Reise betrug 11 Tage 13 Stunden und die durchschnittliche Dauer einer Reise nur 13 T. 8 St. Auf der Route von Newyork nach Southampton war das Resultat noch günstiger. Denn von 20 Fahrten dauerte nur eine einzige 14 Tage, vier 13 T., sechs 12 T., sieben 11 T. und eine sogar 10 T. 17 St.; die durchschnittliche Dauer einer Reise betrug deshalb auf dieser Tour nur 12 T. 7 St., also mehr als 24 Stunden weniger als auf der Tour nach Newyork. Die Direktion der genannten Gesellschaft hat ihr Domizil in Hamburg und Generalagent derselben für den ganzen Umfang des preußischen Staates ist H. C. Platzmann in Berlin.

Breslau, 28. Febr. [Schulwesen.] Die k. Regierung zu Liegnitz hat unter dem 30. Jan. c. eine wichtige Verordnung in Betreff der Organisation der deutschen Bürgerschulen oder Stadtschulen erlassen, aus welcher wir im allgemeinen Interesse das Wichtigste zur Mittheilung bringen:

Zunächst werden die irrthümlichen Auffassungen in Betreff der Art und des Umfangs der in solchen Schulen zu betreibenden Unterrichtsgegenstände unter Bezugnahme auf das hier zu befriedigende wahre Bildungsbedürfniß beleuchtet und als oberste Grundsätze hingestellt, einerseits, „daß die Schule solchen Lehrstoff, welcher, der Natur der Sache und den obwaltenden Verhältnissen nach, von den Schülern nicht bis zu einem angemessenen Grade ganz und voll und tüchtig bewältigt werden kann, als einen unberechtigten aus ihrem Lehrplan ausscheidet; andererseits, daß die Schule bei ihrer Unterrichtsertheilung sich nie an oberflächlichen und halben Resultaten genügen läßt, sondern auf allen Entwickelungsstufen des kindlichen Geistes zu ganzen und tüchtigen Leistungen anleitet und nöthigt, und somit durch stetige Gewöhnung während der ganzen Schulzeit für alles Erkennen, Empfinden und Wollen, so wie für jede daraus resultirende Lebensthat in die Seelen der Kinder einen inneren Drang und Zwang hineinbildet, welcher alle oberflächliche Halbheit entschieden verschmäht, nur am Tüchtigen und Ganzen Gefallen und Genüge findet und zur gedeihlichen Erzielung solcher Resultate auch für den einstigen weiteren Lebensberuf dem Geiste neben der entsprechenden gründlichen Erkenntniß auch die andauernde Spannkraft und dem Herzen die rechte selbstverleugnende Treue verleiht." Anerkannt wird, daß die deutsche Bürgerschule ungleich bedeutendere Lehrziele, als die der Landschule, zu erstreben hat, aber auch erklärt, daß die Lehrstoffe nach Inhalt und Form nicht von den fremdartigen Unterrichtsgebieten wissenschaftlicher Lehranstalten zu entnehmen sind, sondern vielmehr als Erweiterungen und Entwickelungen des Gebietes der Elementarschule auftreten müssen. „Die allgemeine oder deutsche Bürgerschule hat auf dem Boden der nach Inhalt und Form wahrhaft elementaren Unterrichtsgestaltung eine Bildung zu erzielen, welche dem späteren Lebensbedürfnisse der betr. Kinder nach Art und Umfang wahrhaft entspricht." Zweitens werden in Betreff des Lehrplanes die Disziplinen nach Inhalt und Behandlungsweise in den Grundzügen so erörtert, daß daraus ebensowohl die Erweiterung des in diesen Schulen zur Geltung zu bringenden gesammten Bildungsmaaßes über die von der gewöhnlichen Elementar-

schule zu erstrebenden Ziele hinaus, als auch die richtige Beschränkung desselben auf nicht zu überschreitende Grenzen klar ersichtlich, die Anwendung der allgemeinen Grundzüge auf die für die besonderen Verhältnisse jeder einzelnen Schule maaßgebenden speziellen Lehrpläne unzweifelhaft wird. In Bezug auf den Religionsunterricht wird bestimmt, daß der Abstraktion auf Kosten des konkreten Lehrstoffes nicht Raum verstattet werden darf, und daß Bibelkunde als gesonderter Unterrichtsgegenstand und ein vollständiger Kursus der Kirchengeschichte eine Stelle nicht finden dürfen. Den deutschen Sprachunterricht betreffend, wird gesagt, daß der grammatische Unterricht tiefer in den Satzbau und in die Wortbildungslehre einzuführen habe, als das in der gewöhnlichen Elementarschule geschehen kann. „Die systematische Vollständigkeit einer wissenschaftlichen Sprachlehre oder die Ansetzung von besonderen, für die zusammenhangende Durcharbeitung einer solchen bestimmten grammatischen Unterrichtsstunden in dem Lektionsplane ist weder erforderlich, noch räthlich." Hinsichtlich des anzueignenden Sprachschatzes wird vor dem Abwege gewarnt, bei der Auswahl zumal der poetischen Musterstücke vorwiegend das Gebiet der sogenannten klassischen Literatur zu berücksichtigen, weil viele dieser Dichtungen mit ihren Grundanschauungen in dem, den Kindern dieser Schulen sonst unerschlossenen Heidenthum der alten Welt wurzeln. Besondere Deklamationsstunden, in welchen die Kinder Gedichte ihrer eigenen Wahl rezitiren, können nicht gebilligt werden. In Betreff der anzufertigenden Aufsätze heißt es: „Schriftliche Reproduktion des in den verschiedenen Unterrichtsgebieten Angeeigneten sind die sicherste Grundlage für die korrekte Darstellung der hieraus unter der Einwirkung des Lebens und mit der zunehmenden Altersreife erwachsenden eigenen Gedanken." Ein vollständiger Kursus in der Fremdwörterlehre ist nicht zu billigen; dergleichen Belehrungen sind gelegentlich zu geben. Im Rechnen und in der Mathematik wird gefordert, daß alle im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten zur klaren Kenntniß und sicheren Aneignung gebracht, dagegen von der Meinung abgegangen werde, als seien die Anfänge der wissenschaftlichen Geometrie, Arithmetik und Algebra erforderlich. Stubba's Geometrie und algebraische Aufgaben werden empfohlen. „Allgemeine Weltgeschichte" eignet sich nicht für die Bürgerschule, vielmehr ist die deutsche Geschichte, mit vorzugsweiser Berücksichtigung der preußischen, resp. Provinzialgeschichte zu betreiben. Die unentbehrlichsten Mittheilungen aus der allgemeinen Weltgeschichte sind an die biblische und an die deutsche Geschichte anzureihen. Die kulturgeschichtliche Rücksicht soll vorwalten. In der Geographie ist das Uebermaaß von Namen zu vermeiden und das Vaterland besonders zu betonen. Die Behandlung der Naturlehre ist eine elementare. Der Unterricht im Zeichnen ist mit dem in der Raum- und Formenlehre in angemessene Verbindung zu setzen, mit Ausschluß künstlerischer Darstellung möglichst bald zur Fertigkeit in Darstellung einfacher Naturkörper, Grund- und Aufrisse, wie sie das Bedürfniß des praktischen Lebens erheischt, zu fördern. Ausnahmsweise ist Nebenunterricht im Lateinischen und Französischen statthaft; der Gesammtorganismus der Schule darf aber darunter nicht leiden. Mögen sich den zweckmäßigen Verordnungen auch zeitgemäße Bestimmungen in Betreff der materiellen und sozialen Verhältnisse der Lehrer anschließen; denn nicht nur „Verordnungen", sondern auch „Lehrer machen die Schule". (Schl. Z.)

Oestreich. Wien, 28. Februar. [Pensionirte Generale.] Der „A. Z." schreibt man: „Daß wir schon jetzt über doppelt so viel pensionirte Generale haben als aktive, zeigt ein Blick in unsern Militär-Schematismus, der kürzlich erschienen ist. Doch sollen noch andere folgen. Man liebt die Veränderungen auch auf dem Gebiet der Personalien bei uns vielleicht allzu sehr, und da die Pensionirungen selbst der höchst Angestellten durch einfache Veröffentlichung des betr. Befehls im Militärverordnungsblatt erfolgen, so kann man sich wohl denken, daß Jeder von heute auf morgen gefaßt sein muß, sich im Verordnungsblatt zu lesen. Dem neuen Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Benedek, wird Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Ramming als ad latus beigegeben. Den Feldzeugmeister Benedek hätte man lieber an der Spitze einer Armee gesehen."

— [Ueber die Rüstungen Sardiniens] sagt die „Ostd. Post": Von Bedeutung ist die Nachricht aus Turin, daß dort vier Altersklassen unter die Fahne gerufen werden, wobei man bis 1830 zurückgreift, was so viel heißt, daß sogar Männer, welche das dreißigste Jahr zurückgelegt haben, zum Kriegsdienste verpflichtet werden. Das ist ein wahres Landsturm-Aufgebot. Zu solchen Mitteln greift ein Staat bloß in ganz außerordentlichen Zeiten und Kriegen. Die Motivirung, daß das Heer vergrößert werden müsse, um die lombardischen Unteroffiziere und Soldaten einreihen zu können, ist eine so jämmerliche Ausrede, daß man nicht begreift, wie ein Ministerium sich nicht schämt, solchen Unsinn als Staatsraison ausgeben zu wollen. Die lombardischen Unteroffiziere und Soldaten haben in Oestreich den Kriegsdienst gelernt, es sind geschulte Männer, die man nicht unter Rekruten zu stellen braucht, um sie abzurichten. Man will mit dieser Ausrede den ungeheuren Eklat abdämpfen, den dieses außerordentliche Heeraufgebot hervorbringen muß; es wird sich aber kaum ein Kind über die wahre Bedeutung der Sache täuschen lassen. Sardienien will Krieg und wird nicht eher ruhen, bis er wieder da ist."

— [Der Piaristen-Orden] der böhmisch-mährisch-schlesischen Ordensprovinz zählt in 22 Kollegien und Residenzen, wovon auf 11 auf Böhmen, 9 auf Mähren und 2 auf Oestreichisch-Schlesien entfallen, 213 Mitglieder, worunter 168 Priester, 1 Kleriker, der die Profeß abgelegt hat, 31 Kleriker, welche erst das einfache Gelübde abgelegt haben, 12 Novizen und 1 Laienbruder. Außerdem leben 10 Priester außerhalb der Kollegien, so daß die Gesammtzahl sämmtlicher Ordensmitglieder in der genannten Provinz sich auf 223 beläuft. Die Zahl seiner Schüler in den genannten drei Kronländern betrug zu Ende des vorigen Schuljahres 8946. In Böhmen besitzen die Piaristen Kollegien in: Leitomischl, Schlan, Jungbunzlau, Beneschau, Reichenau, Prag, Budweis, Hayda, Brüx; dann die Residenzen in Brandeis und Beraun. An der Spitze der Ordensprovinz steht Herr P. Laurentius Zink, Doktor der Philosophie, fürsterzbischöflicher Konsistorialrath 2c., in der Reihe der böhmisch-mährisch-schlesischen Piaristen-Ordens-Provinziale seit Einführung des Ordens in Oestreich der 39., ihm stehen in der Leitung der Provinz 4 Assistenten und 3 Konsultoren zur Seite.

— [Ein entomologisches Gartenhaus.] Ein auch als rationeller Landwirth sehr bekannter Maierhofspächter bei Prag hat die sämmtlichen Wände seines Gartenhauses in regelmäßige Felder getheilt, diese mit den Aufschriften: „Apteren", „Dypteren", „Lepidopteren", und wie alle die Pteren der Insektenwelt heißen, bezeichnet und darauf in Tausenden von Exemplaren die verschiedenartigsten Käfer, Fliegen, Schmetterlinge u. s. w., systematisch geordnet, mit Stecknadeln befestigt. Der ganze Salon nimmt sich, besonders bei Abendbeleuchtung, wie ein magischer, von unzähligen verschiedenfärbig schillernden Edelsteinen eingeschlossener Raum aus. Diese Illusion wird dadurch erhöht, daß der Plafond ganz mit gebrauchten Briefmarken belegt ist, von welchem eine Legion Augen herabzublicken scheint.

Pesth, 26. Februar. [Beschlüsse der Protestantengemeinden; Dankfeier der Israeliten.] Dem „Protestans Egyh. Lap" entnimmt der „Pest. Lloyd" folgende Nachricht: Die Pesther ungarische Gemeinde Augsburger Konfession hat in ihrem am 17. d. abgehaltenen, ungewöhnlich zahlreich besuchten Konvente nach Verlesung der die Durchführung des kaiserlichen Patentes vom 1. September und der Ministerialverordnung vom 2. September urgirenden Verordnung des Kultusministers vom 10. Januar Folgendes beschlossen: In allgemeiner und ausnahmsloser Uebereinstimmung hat diese Versammlung auch neuestens beschlossen, daß sie an dem am 7. Dezember 1859 gefaßten Beschlusse auch fernerhin standhaft festhält, und sie kann sich auch nach dem vom 10. Januar 1860 datirten Kultusministerialerlaß nicht der durch Ministerialverordnung vom 2. September 1859 anbefohlenen Kirchenorganisation fügen." In demselben Sinne lautet auch der einstimmig gefaßte Beschluß des am 20. d. abgehaltenen Konvents der deutschen Gemeinde Augsburgischen Bekenntnisses. — Die hiesigen Israeliten haben in Anerkennung der wichtigen Rechte, die ihnen und ihren Glaubensgenossen in ganz Ungarn in der letzten Zeit ertheilt worden sind, gestern eine Dankesfeier abgehalten, deren Bedeutung der Oberrabbiner Meisl in einer entsprechenden Rede beleuchtete. Der Tempel war aus diesem Anlasse ungewöhnlich stark besucht; auch die behördlichen Autoritäten waren vertreten.

Hannover, 28. Febr. [Landtagsverhandlungen über die Militärvorlagen.] Dem Einwand, daß Studiosen der Theologie häufig in eine andere Laufbahn ablenken und damit den Grund zu ihrer Befreiung vom Militärdienst aufheben, ist man bei den Kandidaten durch eine genauere Definition begegnet, die hier, wo es sich um völlige Befreiung handelt, statt bei jenen nur um vorläufige, nothwendig war. Der Begriff des Kandidaten der Theologie wurde dahin festgestellt, daß Jemand, um auf diesen Namen Anspruch machen zu können, die Universität absolvirt und durch Ablegung des ersten theologischen Examens die bestimmte Absicht und die vorläufige Befähigung kundgethan haben müsse, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Zu den völlig Befreiten sollen nach dem Entwurf des Militäraushebungsgesetzes auch alle aus dem Kriegsdienste mit Beibehaltung ihres Charakters entlassenen Offiziere gehören; der Ausschuß wollte hinzugefügt haben: „Wenn sie sieben Jahre gedient oder einen Feldzug mitgemacht haben"; er wollte das, um Mißbräuche zu verhüten, es könnte kommen, daß Manche, z. B. Gutsbesitzer, auch kurze Zeit in die Armee träten, dann ihren Abschied nähmen und von der Militärpflicht befreit wären. Die Herren aus der Regierung führten dagegen an, daß auch in diesem Falle immer voll fünf Jahre auf die Laufbahn vergingen; sie wollten es nicht gelten lassen, daß eine Konnivenz des Allerhöchsten Kriegsherrn je benutzt werden könnte, um die Militärpflicht zu umgehen: sie hielten es für unvereinbar mit dem innersten Wesen des deutschen Militärs, daß ein früherer mit Ehren entlassener Offizier als Gemeiner wieder eintrete. Der Minister des Innern war überzeugt, daß, wenn man selbst einen solchen Grundsatz in das Gesetz niederlege, die Verhältnisse dennoch stärker sein werden, als die Bestimmung, und Dr. v. Bennigsen wollte sich die Thatsache gemerkt wissen, daß der Minister den Fall der Nichtbeachtung eines Gesetzes in Aussicht nehme. Der Minister aber entgegnete darauf, daß es noch ein ganzes Heer von Gesetzen gebe, die, ohne ausdrücklich aufgehoben zu sein, niemals mehr zur Anwendung kämen. Kriegsrath Flügge empfahl als wesentlich den Fall zur Beachtung, daß bei Kriegsgefahr eine Vermehrung der Armee einträte; müsse nach Herstellung des Friedens eine Reduktion eintreten und würden viele Offiziere entbehrlich, so könne man Männern, die in der Zeit der Gefahr als Offiziere gedient hätten, unmöglich zumuthen, im Frieden als Gemeine einzutreten. Dieser Grund fand Anerkennung und die Kammer ließ es bei der Fassung des Entwurfs, obwohl der Regierungskommissär selbst anheimgab, von zurücktretenden Offizieren vor Ablauf der 7jährigen Dienstzeit einen Stellvertreter zu verlangen. Der Minister des Innern verwarf diesen Vorschlag, der das Militär viel schlechter stellen würde, als die Zivildiener, und dieser Fall war nicht der einzige, wo der Minister sich mit dem Regierungskommissar bei diesem Gesetze ebensowenig in Uebereinstimmung befand, wie mit gewichtigen Stimmen der Ersten Kammer. Vor Allen hat in der letzteren Generalmajor v. Tschirschnitz sich vielfach für die den vielen Befreiungen nicht günstigen Anträge des Ausschusses erklärt, die hingegen von den Organen der Regierung in Zweiter Kammer beständig bekämpft und auch zum größten Theile beseitigt wurden. Herr v. Tschirschnitz vetritt in der Ersten Kammer die einzige Stelle, welche der König zu vergeben hat, und es läßt sich kaum denken, daß er, der Generaladjutant Sr. Majestät, nicht die maßgebenden Ansichten, zumal in militärischen Dingen, vollständig theile. Jedenfalls ist es nicht unbemerkt geblieben, daß sich Minister in diesen Fragen öfter mit Männern der Linken als mit den Offizieren in Uebereinstimmung befanden.

Die Erste Kammer hat die Gelegenheit der Revision des Militär-Aushebungsgesetzes wahrgenommen, um auf Anrathen ihres Ausschusses die Strafsätze auf unerlaubte Militär-Ehen zu mildern. Das alte Militär-Strafgesetz erklärt nämlich Soldaten-Ehen, wenn sie auch kirchenrechtlich gültig, aber ohne Erlaubniß der Militärbehörde geschlossen sind, geradezu für null und nichtig, und bedroht außerdem beide Theile mit geschärfter Gefängniß-, unter erschwerten Umständen den Mann mit Arbeitshausstrafe. Dabei sollte es nach dem Entwurfe des Rekrutirungsgesetzes fortan verbleiben und der Geistliche, der nach dem militärischen Konsense nicht gefragt und dennoch getraut hatte, in Geldstrafe bis zu 500 Thlrn. verfallen. Der Ausschuß hat den Militärgesetzen die Befugniß nicht einräumen wollen, kirchlich gültige Ehen zu vernichten. Ausschuß und Kammer hielten es für genügend, wenn Ungehorsam des Soldaten in diesem Falle mit geschärftem Gefängniß bestraft würde. Beiden erschien es durchaus unpassend, auch die Ehefrau mit Strafen heimzusuchen, und die Strafbestimmung gegen den Geistlichen hoben sie ganz auf, um ihn der nachdrücklichen disziplinarischen Ahndung zu überlassen. So beschloß die Kammer einstimmig, also einschließlich ihrer drei Minister. Man dürfte fragen, wozu die Regierung Bestimmungen vorschlägt, die sie in der Verhandlung nicht einmal vertheidigt, sondern schweigend fallen läßt. Allein das Rekrutirungsgesetz hat auch schon in anderen Punkten deutlich erkennen lassen, daß der Entwurf dazu aus widerstreitenden Ansichten hervorgegangen ist. (Pr. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 27. Februar. [Zur Verfassungsfrage.] In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses am 17. d. intimirte der Hofbaurath a. D. Demmler (vergl. Nr. 44) zur Verhandlung und Beschlußfassung in der nächsten Sitzung nach ausführlicher Begründung, die von der Rechtsbeständigkeit des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849 ausging, den nachfolgenden Antrag: 1) Der Bürgerausschuß wolle den verehrlichen Magistrat ersuchen, seine 1847 in so anerkennenswerther Weise bethätigten Bemühungen um eine Reform der Landesverfassung, die in einem so schönen Einklange mit den offiziell ausgesprochenen Absichten unsers allerdurchlauchtigsten Landesherrn stehen, nach Maaßgabe der auf dem außerordentlichen Landtage vom 26. April 1848 gefaßten Beschlüsse wieder aufzunehmen und schon jetzt durch Vorträge bei dem hohen Ministerium, eventualiter bei Serenissimo Allerhöchst selbst diese wichtige Sache zu befürworten, und 2) dem Magistrat die Bereitwilligkeit des Bürgerausschusses auszusprechen: falls der Magistrat die Einholung eines Rechtsgutachtens über die Rechtsbeständigkeit des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849, sei es von einem anerkannten Staatsrechtslehrer, oder von einer Juristenfakultät für wünschenswerth halte, die desfallsigen Kosten auf den Stadtkassenetat zu übernehmen." Vor einigen Tagen ist in Veranlassung dieses Antrages dem hiesigen Magistrat aus dem Ministerium unter allerhöchster Unterschrift der Befehl zugegangen, dem Bürgerausschuß die Berathung dieses Antrages bei namhafter Strafe zu untersagen. Man ist sehr begierig, welche Stellung der Magistrat in dieser Sache einnehmen wird, da nach der Stadtverfassungsurkunde weder dem Magistrate noch dem Ministerium ein Einfluß auf die Berathung der gehörig intimirten Anträge eingeräumt ist; ohnehin würde man aber das in Mecklenburg von den Bevorrechteten mit seltener Ausdauer aufrecht erhaltene ständische Prinzip verletzen und fast ganz aufheben, wenn den verfassungsmäßigen Organen der Bürgerschaften sogar das Recht abgesprochen werden sollte, Wünsche und Bitten, die sie zum Besten ihrer Kommunen und des Landes für angemessen halten, nicht einmal mehr berathen und zur Kenntniß ihrer Obrigkeiten bringen zu dürfen. (N. Z.)

Schwerin, 28. Febr. [Der Kirchenstreit.] Unsere sogenannte Kirchenkrisis verwickelt sich noch immer mehr. Es ist bereits bekannt, daß Professor Baumgarten in Folge der neuesten Schrift Krabbe's, welche unter dem falschen Titel: „Lutherisches Bekenntniß" im Grunde Nichts wie Schmähungen gegen zwei theologische Fakultäten und den Professor Baumgarten enthält, sich verpflichtet gehalten hat, gegen diesen seinen öffentlichen Beleidiger und Verleumder endlich den Rechtsweg zu betreten. Die Klage wegen fortgesetzter Beleidigung und Verleumdung ist durch Advokaten R. Lange in Rostock bei dem akademischen Gericht bereits vor 2 Monaten anhängig gemacht. Erst nach dreimaliger Anrufung hat dieses Gericht nunmehr dekretirt: die Sache sei ad acta gelegt. Je mehr sich die Rostocker Juristenfakultät, denn diese ist das akademische Gericht, bisher als Richterkollegium eines guten Rufes erfreute, um so größer und allgemeiner ist das Erstaunen über diesen richterlichen Bescheid. Bekanntlich hat der letzte Landtag seinen früheren mit großer Majorität gefaßten Beschluß, in der Baumgarten'schen Sache das Recht der Landeskirche zu wahren, mit einer Majorität von 4 Stimmen wieder fallen lassen. Diesen Umstand hat ein jüngst eingetretenes Mitglied der Ritterschaft veranlaßt, diese Angelegenheit von einem bisher noch nicht berührten Gesichtspunkte wiederum in Anregung zu bringen. Der Gutsbesitzer A. Dethloff, der sich bereits als Führer des mecklenburgischen Laienstandes in der protestantischen Opposition gegen unsere klerikale Hierarchie einen Namen erworben, hat dem engeren Ausschuß zu Rostock folgenden Antrag überreicht: „In Erwägung, 1) daß das wider den Dr. Baumgarten gerichtete Konsistorialerachten, wie von zwei theologischen Fakultäten nachgewiesen und von dem Verfasser des genannten Erachtens selber zugegeben ist, nicht die heilige Schrift, sondern das Symbol zur Richtschnur in dem Urtheil über theologische Lehren aufstellt; 2) das die Konsistorialordnung von 1570, auf welche die Mitglieder des Rostocker Konsistoriums vereidet sind, mit ausdrücklichen Worten die prophetischen und apostolischen Schriften in hebraeis et graecis fontibus, unter ausdrücklicher Hintansetzung aller und jeder Menschenautorität, als alleinige Norm zur Beurtheilung aller theologischen Streitfragen sanktionirt hat und endlich 3) daß die Aufrechthaltung der Konsistorialordnung den Ständen garantirt worden ist, wollen Stände beschließen, Serenissimum zu bitten, das Rostocker Konsistorium wegen dieses Verfassungsbruches zur Verantwortung zu ziehen und das genannte Erachten zu kassiren." Dieser Antrag gewinnt um so mehr Gewicht, da man fortwährend bemüht ist, das Konsistorialerachten, obwohl es längst völlig unhaltbar geworden ist, mit den anstößigsten Mitteln aufrecht zu halten. Bekannt ist der Versuch mit den Kandidaten. Obgleich nun dieser Versuch an dem Widerstande der jungen Theologen gescheitert ist, hat man doch neuerdings eine noch auffälligere Prozedur gewagt. Der Pastor Renneke in Dargen, ein ehrwürdiger Geistlicher des Landes, dereinst Instruktor der verstorbenen Herzogin von Orleans, hatte in einem vertraulichen Briefe Krabbe zum Einlenken aufgefordert. Dieser machte es mit dem freundschaftlichen Briefe, wie er es mit der Adresse der 600 machte, er denunzirte denselben. Auf diese Denunziation ist wider den Pastor Renneke wegen seines Briefes eine Untersuchung eingeleitet worden. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. Februar. [Todesfälle.] Das verstorbene exzentrische Parlamentsmitglied für West-Surrey, H. Drummond, war seinem religiösen Glaubensbekenntnisse nach Irvingianer und verwandte einen bedeutenden Theil seines ansehnlichen Vermögens auf den Bau zweier Kirchen, welche dieser Sekte gewidmet sind, und deren eine in dem Dorfe Albury, die andre auf Gordonsquare in London liegt. Er gehörte dem edlen schottischen Hause Strathallan an, welches den Earls von Perth entstammt. Sein Vorfahr in vierter Stufe, der vierte Viscout Strathallan, fiel im J. 1745 in der Schlacht bei Culloden, wo er auf Seiten der Anhänger des Prätendenten Karl Eduard kämpfte. Im Jahre 1825 stiftete H. Drummond auf der Universität Oxford einen Lehrstuhl für Nationalökonomie. Diese Professur haben nach einander W. N. Senior, Erzbischof Whately, D. Travers Twiss, H. Merivale 2c. bekleidet. — Vor einigen Tagen starb im Alter von 84 Jahren der dem Marinekorps angehörige Generallieutenant T. Wright, ein alter Krieger unter Lord Nelson, unter dem er die Angriffe auf Rota und Cadix im Jahre 1797 und die Schlacht am Nil mitmachte.

? — [Die Zustände auf den jonischen Inseln.] Vor Jahr und Tag beschäftigten die Angelegenheiten der jonischen Inseln, ihre Differenzen mit dem britischen Gouvernement und ihr projektirter Anschluß an das ihnen durch Nationalität, Sitten und Religion verwandte Griechenland, endlich die Mission des jetzigen Kanzlers der Schatzkammer, Sir William Gladstone, längere Zeit hindurch sehr lebhaft die öffentliche Aufmerksamkeit, und diese steigerte sich noch, als es schon anfänglich schien, die Sendung des außerordentlichen Kommissars der britischen Regierung würde keinen wesentlichen Erfolg haben. Die Mission fand im November 1858 statt. Zuerst drängten die Ereignisse in Ostindien, dann aber der Krieg in Italien und die sich daran knüpfenden Wirren das Interesse an allen anderen Verhältnissen der europäischen Staaten fast gänzlich zurück. So war es auch mit den Angelegenheiten Joniens. Nichtsdestoweniger sind dieselben wichtig genug, um sie nicht ganz aus den Augen zu lassen. Deshalb theilen wir aus dem neuesten Berichte eines dortigen deutschen Handelsagenten das Nachfolgende mit. Der Berichterstatter sagt: „Der sehr umsichtige und geschäftskundige Gladstone begann seine Wirksamkeit damit, daß er fest erklärte, er sei keineswegs gekommen, um die Thatsache des britischen Protektorats, welches durch die Verträge von 1815 und vom 17. Mai 1817 verbrieft und verbürgt sei, zu erörtern, sondern um die Schwierigkeiten der Wirksamkeit und die Mängel in der Verwaltung zu beseitigen. Hier tritt uns also die strenge Aufrechthaltung der Verträge, keineswegs der in der Gegenwart in den Angelegenheiten Mittel-Italiens von der britischen Regierung aufgestellte Grundsatz der Selbstregulirung entgegen. Der damalige Minister der Kolonien, Labouchère, schrieb am 25. November nach Korfu, daß die Regierung sich nicht an die europäischen Mächte zu wenden gedächte, mit deren Beistimmung nur die Aufhebung der Verträge zu bewirken sei, durch welche England die Schutzherrschaft übt. Man wollte also von einem Kongresse oder etwas dem Aehnlichen nichts wissen.

Was den Erfolg der damaligen Mission Gladstone's anbetrifft, so zeigt sie sich in Betreff der englischen Interessen als gelungen. In den Herzen der Jonier aber liegt im Ganzen die alte Unzufriedenheit mit dem Schicksal, welches die von einem der vier Hauptstämme der Hellenen bewohnten Inseln vom Untergange des lydischen Reiches und der Herrschaft des Cyrus und Alexander d. Gr. an zu einem Spielball der Römer, der byzantinischen Kaiser, Neapels, Venedigs, Frankreichs, Rußlands, der Pforte und zuletzt Englands gemacht. Sie scheinen aber unter keinem Regiment in Beziehung auf ihre Verfassung und Verwaltung und in keiner Periode so beschränkt gewesen zu sein, als unter der jetzigen Schutzherrschaft des freisinnigen Englands, denn der britische Lord-Oberkommissar hat die Wahl und Ernennung des Präsidenten der vollziehenden Gewalt, und selbst die Senatoren können nur mit dem Vorbehalt seiner Genehmigung gewählt werden. Von dem aus 40 Mitgliedern bestehenden gesetzgebenden Körper wählt Englands Statthalter wieder 11 Mitglieder. Sie bilden das sogenannte Premierkonseil, das die Wahllisten für die übrigen 29 Mitglieder ebenfalls unter dem Einflusse des Oberkommissars anfertigt. So sind Verwaltung und Gesetzgebung in den Händen der Schutzherrschaft. Dieses Verhältnisses müde, erkannte die Mehrzahl der Jonier selbst manche Verbesserungen und materielle Vortheile, welche England herbeigeführt hatte, nicht an. Die Inseln Korfu und Paros haben aber in der wohlhabenden Schicht ihrer Einwohnerschaft eine kleine von England gewonnene Partei, die im Jahre 1857 die Nachricht verbreite, beide genannten Inseln wünschten den Kolonien Englands einverleibt zu werden, und der damalige Lord-Oberkommissar John Young beeilte sich, am 10. Juli 1857 in einer Depesche an den damaligen Kolonialminister jenen Wunsch so darzustellen, als hätte ihn die ganze Einwohnerschaft von Korfu verlautbart. Gegen diesen Bericht legte der Gemeinderath der gedachten Hauptinsel unter dem 25. November 1859 einen später durch zwei Denkschriften erläuterten Protest ein, und am 27. Januar 1859 erklärte die gesetzgebende Versammlung, „es sei der alleinige und einmüthige Wille der ganzen Bevölkerung, sich oder mit anderen Worten alle sieben Inseln dem Königreiche Griechenland anzuschließen." Damals befand sich schon Gladstone in Korfu. Er erklärte darauf, daß dieser Beschluß verfassungswidrig und höchstens in Form einer Bittschrift einzureichen sei. Schon am 5. Februar machte der provisorische Oberkommissar der gesetzgebenden Versammlung die Mittheilung, daß die Königin das vorgetragene Gesuch abgelehnt habe. Zugleich hatte Gladstone dem jonischen Palament 17 die Reform betreffende Punkte vorgelegt. Sie wurden berathen und verworfen. Unterdessen war statt des abberufenen, schon lange mißliebig gewordenen Sir John Young und des nach England zurückgekehrten Gladstone der General Henry Storks als Lord-Oberkommissar an die Spitze der Geschäfte gestellt. Dieser erklärte, er bedauere die Verweigerung der heilsamen Verbesserungsvorschläge, er müsse und würde nun mit der in seiner Hand liegenden, durch die Verfassung verbrieften Gewalt im Werke der Verbesserung fortfahren. Diese Bescheide haben die alte Unzufriedenheit noch mehr gesteigert, und die Sehnsucht, auf eine oder die andere Weise von der diktatorischen Bevormundung Englands befreit zu werden, wahrlich nicht gemindert. Dazu aber ist wenig Hoffnung, denn die Macht Großbritanniens, gestützt auf die von ihr selbst entworfenen und aus Rücksichten, welche die damaligen Verhältnisse Europa's geboten, zuerst von Rußland und später von Oestreich garantirten Staatsvertrags, hält die nun schon fast ein halbes Jahrhundert besessene Schutzherrschaft fest und das neuerdings von England adoptirte Prinzip „der Regelung der Angelegenheiten der Staaten durch sich selbst" findet keine Anwendung auf das arme Jonien, denn es ist ja im Schutze Englands."

London, 29. Februar. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell, England habe von Spanien keine Gegenseitigkeit in Bezug auf den Tarif verlangt. Auf eine Interpellation Horsmans erwiederte er, Frankreich habe eine Abänderung des Handelsvertrages in Betreff der Kohlenausfuhr angeboten, England jedoch der Vorschlag abgelehnt. Die von Gladstone beantragte, die Weinzölle betreffende Resolution ward angenommen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Febr. [Diplomatische Unterhandlungen.] Der Kaiser ist unwohl und hat weder die Ministersitzung am 24. d., noch die Sitzung des geheimen Rathes, die ihr folgen sollte, abgehalten. Das Unterbleiben dieser beiden Berathungen hat auch zu der Auslegung Veranlassung gegeben, daß der Kaiser nach der Ankunft der russischen Antwort auf die englischen Vorschläge, die ihn sehr unangenehm berührt hätte, noch keinen weiteren Entschluß gefaßt habe und deshalb seine Räthe noch nicht versammeln wollte. Ueber die russische Antwort höre ich Folgendes (was auch neuerdings von uns aus anderer Quelle Mitgetheiltes bestätigt; d. Rd.): Rußland lehnt die Vorschläge im Allgemeinen als unverträglich mit seinen Staats- und dem bestehenden Völkerrechte ab und zwar sowohl dem Inhalte als der Form nach. Es sagt, daß es sich um eine Veränderung der Verträge von 1815 handle, und daß eine solche nur durch die europäischen Mächte selbst geschehen könnte. Es schlägt daher eine Konferenz der fünf Großmächte zur Ordnung der italienischen Angelegenheit vor. Preußen hat in ähnlicher Weise geantwortet. Auch wird hinzugefügt, die beiden Mächte hätten angedeutet, daß wenn die Annexion Mittelitaliens dennoch stattfände, sie diese Veränderung nicht anerkennen würden. Ohne die Authentizität dieser Nachrichten verbürgen zu wollen, bemerke ich daß sie aus guter Quelle kommen. Die französische Diplomatie hätte danach einen neuen Rückschritt hinsichtlich der Annexion Mittelitaliens gethan und Victor Emanuel durch eine besondere diplomatische Mission wissen lassen, daß Toscana und die Legationen nicht zu Piemont kommen könnten. Mit dem angezeigten Einverständnisse wäre es also nichts gewesen. Der allerletzte Vorschlag, den man dem Papste gemacht haben soll, wäre, daß er die Legationen behalte, sie aber durch einen Laien verwalten lasse. Man glaubt, Pius IX. werde hierauf eingehen, unter der Bedingung jedoch, daß Frankreich ihm den Besitzstand seiner sämmtlichen Staaten garantire, was es, trotz der Zusage von Reformen, nach Villafranca bekanntlich ausgeschlagen hat. An den östreichisch-russischen Vertrag, von welchem „Morning Chronicle" zuerst gesprochen hat, glaubt man hier nicht, wohl aber an Unterhandlungen zwischen beiden Staaten, die eine Annäherung zur Folge haben könnten, wenn Oestreich die Vortheile des Vertrages von 1856 aufgiebt. Vornehme Russen sprechen hier im Gegentheil von nichts Geringerem, als von einer Theilung Oestreichs und des Orients, für den Fall daß Frankreich sich zu einer Vernichtung der Stipulationen von 1856 hergäbe, wie denn das Schmollen Rußlands überhaupt besonders von seinen Enttäuschungen in Beziehung auf die ihm von Frankreich rücksichtlich des Orients gemachten Hoffnungen herkommt. Uebrigens glaubt man allgemein, daß die orientalische Angelegenheit die italienische sehr bald in die zweite Linie drängen wird. Das im „Moniteur" erschienene Dekret über die Reorganisation der Artillerie und die Schöpfung dreier neuer Artillerie-Regimenter verdient unter den jetzigen Umständen besondere Aufmerksamkeit. (N. Z.)

— [Wiederbewaldung der Gebirgsabhänge.] Es ist bekannt, daß, seit die Wälder mehr und mehr verschwinden, die Ueberschwemmungen der großen Flüsse von Jahr zu Jahr gefährlicher werden. Das Programm des Kaisers vom 5. Jan. hat auch diesen wichtigen Punkt in Obacht genommen und den Ministerrath beauftragt, auch einen Gesetzentwurf über die Wiederbewaldung der Gebirgsabhänge auszuarbeiten. Der „Moniteur" publizirte vor einiger Zeit den hierauf bezüglichen Bericht des Finanzministers an den Kaiser. Danach sind es namentlich 26 Departements, welche, durch mehrere Gebirgsketten der Alpen, Pyrenäen, Sevennen und der Auvergner Berge durchzogen, dringend der Wiederbewaldung der Bergabhänge bedürfen, von denen der Zufluß zur Rhone, Isère, Loire, Durance, Garonne rc. herabkommt. Das wieder zu bewaldende Terrain ist 1,133,743 Hektaren groß, wovon 40,110 dem Staate, 532,816 den Gemeinden und 560,787 Privatleuten gehören. Wenn jährlich auf eine gewisse Reihe von Jahren 500,000 Frks. im Budget bewilligt werden, hofft der Finanzminister das dem Staate gehörige Terrain vollständig in Wald verwandeln zu können; was das übrige Terrain aber anbelange, so werde der Staat die Bewaldung, gleichwie die Urbarmachung des Landes gegen Rückerstattung oder Abtretung der Hälfte der neugewonnenen Waldstrecken an ihn, übernehmen, eine Subvention von 10 Millionen auf zehn Jahre bewilligen und die Kosten durch allmälige Veräußerung der Staatsforsten (jährlich für eine Million) decken müssen.

Paris, 27. Febr. [Die italienische Frage] ist neuerdings in eine Phase eingetreten, in welcher gewisse, scheinbar längst beseitigte Elemente noch einmal zur Geltung gelangen. Die Antiannexionisten regen sich mit verdoppelter Energie, so gering auch ihre Partei in Italien ist. Daß Pepoli von Paris aus seine Entlassung eingereicht hat, war an sich schon ein nicht unwichtiger Beweis für Louis Napoleons fortwährende Abneigung gegen die vollständige Annexion Mittelitaliens. Auch hat sich der Kaiser offen in diesem Sinne gegen einen der angesehensten Antiannexionisten ausgesprochen. Nicht als sei der kirchliche Einfluß gestiegen! Im Gegentheil, das Interesse der Legationen wird von dem Toscana's nicht getrennt. Die Antiannexionisten meinen, da Italiens revolutionäre Kraft schwach, und seine Unabhängigkeit immer fort gefährdet sei, müsse es sich ganz an Frankreich anschließen und Napoleons Willen unterordnen. Die neuen Punktationen beziehen sich auf ein selbständiges Toscana, womöglich unter einem eigenen Fürsten aus der savoyischen Dynastie. In Kürze ist des Kaisers neuestes Programm, wie es schon dem sardinischen Geschäftsträger verkündigt wurde, folgendes: Frankreich eignet sich ganz Savoyen und Nizza an, ohne auch nur die neutralisirten Distrikte der Schweiz abzutreten, Parma und Modena werden mit Piemont vereinigt, dagegen Toscana, vielleicht erst durch eine Abstimmung, dem Herzog Eugen von Savoyen, dem sechsjährigen Sohne der verwittweten Herzogin von Genua gegeben, da die Florentiner zweifelsohne, wenn ihnen nur die Wahl zwischen einem Erzherzog und einem Carignan, gelassen wird, für den Letzteren sich entscheiden. Die Legationen werden abstimmen, ob sie zu diesem erneueten Toscana oder zu Piemont geschlagen sein wollen, jedenfalls aber unter der scheinbaren päpstlichen Oberhoheit bleiben, als deren Vikar der erwählte Fürst regieren würde. Daß die Legationen in einem solchen von Frankreich aufgestellten Dilemma für Sardinien votiren werden, steht wohl außer Frage. — In diesem neuen Programm liegt auch die Erklärung, warum Cavour noch mit der Berufung der Abgeordneten Mittelitaliens zögert. Was Chablais und Faucigny betrifft, so ist der schweizer Bundesrath schon durch eine französische Reklamation dahin gedrängt worden, Herrn Tourte's entschiedenes Auftreten gleichsam zu desavouiren. Wegen der Abtretung des ganzen Savoyens und der Grafschaft Nizza brauchte der Kaiser nur mit der Drohung, seine Truppen aus der Lombardei zurückzuziehen, hervorzutreten, um einen geschmeidigen Alliirten zu haben. Die Angst vor Oestreichs hilft ihm also in Turin, wie die Angst vor der Revolution in Rom. Dies sind die Zustände des gegenwärtigen bewaffneten Friedens. Der Kaiser Napoleon III., der endlich an Thouvenel einen fähigen, in alle seine Pläne eingeweihten Minister gefunden hat, mit dem er täglich arbeitet, verhehlt sich keineswegs die Schwierigkeiten der Lage. Er weiß recht gut; daß die Vergrößerung des französischen Gebietes das Mißtrauen der ohnehin zu fortwährenden Rüstungen genöthigten Großmächte bedeutend erhöht, ja, indirekt zum Wiederaufbau der heiligen Allianz beiträgt. Er möchte wohl seinem Lande einige Jahre ungetrübten Friedens sichern, und vor allen Dingen für seine Dynastie die Gefahren einer europäischen Koalition vermeiden. Die russische Allianz ist längst sehr gelockert, und was die englische Allianz anlangt, so ist mehr auf Englands allgemeine Friedensliebe, als auf seine aufrichtige Sympathie zu bauen. Die Annexion Savoyens hat also an sich viel Bedenkliches, dafür kann sie aber auch gelegentlich die Aufstellung eines ganzen Armeekorps ersparen. Und im Nothfall hat es Napoleon III. immer noch in der Hand, durch Anregung der orientalischen Frage Europa zu beschäftigen und die Großmächte wenigstens England und Rußland, auseinanderzuhalten. Mehr von diesem Gesichtspunkt aus, als wegen der Möglichkeit eines zweiten italienischen Krieges, wird hier auch den ungarischen Konflikten große Aufmerksamkeit geschenkt. (N. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Kriegsminister hat durch Rundschreiben alle militärischen Schulen schließen lassen, in welchen die Mitglieder der Bruderschaft des heiligen Vincens von Paula Unterricht ertheilten. Der Anfang wurde mit der Militärschule von Blois gemacht. Eine Abtheilung Soldaten wurde am letzten Donnerstage an dem Eingange der dortigen Schule der Brüder der christlichen Lehre aufgestellt, um die Soldaten, die sich einfanden, wegzuschicken. Die genannte Gesellschaft zählte viele Schüler in der Armee. — Der Marquis de Pepoli, Finanzminister der provisorischen Regierung in Bologna, ist am 26. d. in Mailand angekommen. — Das Dekret über die Reorganisation der Artillerie ist nichts weniger als unbedeutend. Die dreißig Parkbatterien, welche abgeschafft werden, haben lange nicht den Werth der neugeschaffenen zwanzig Fußbatterien; die Reorganisation läuft auf eine Verstärkung der Artillerie um nicht weniger als zweihundert Geschütze hinaus. — Marschall Neille ist gefährlich erkrankt. Dieser jetzt 85jährige Greis ist der letzte Marschall des ersten Kaiserreichs. Bei Waterloo kommandirte er das Armeekorps, in welchem Prinz Jerome als Divisionsgeneral stand. — Der Prinz Joseph Napoleon, Sohn des 1857 gestorbenen Prinzen Karl Bonaparte und (durch seine Mutter) Enkel Joseph's, vormaligen Königs von Neapel und Spanien, hatte gleich nach dem Bekanntwerden der päpstlichen Encyclica Rom verlassen zu müssen geglaubt und sich hierher begeben. Alsbald hat ihm der Kaiser den Titel Kaiserliche Hoheit verliehen. — Die Mitglieder des Malteser-Ordens sind nach Rom beschieden, wo über die Neugestaltung des berühmten Ordens berathen werden soll. — In Saint Louis am Senegal soll ein katholisches Bisthum errichtet werden. — Der Bischof von Arras und Pater Lacordaire haben beide eine der zeitlichen Herrschaft des Papstes günstige Schrift veröffentlicht. Herr Arnaud (de l'Arriège) hat bei Dentu eine neue Broschüre im entgegengesetzten Sinne veröffentlicht. — Heute Nachts stürmte und regnete es in Paris ohne Aufhören; bei Tagesanbruch legte sich das Unwetter etwas, gegen 10 Uhr brach es aber mit erneuter Gewalt los. Seit Jahren gab es in Paris keinen solchen Sturm. Man konnte sich nur mit Mühe auf den Straßen und besonders auf den freien Plätzen bewegen. Die sonst so ruhige Seine schlug ungeheure Wellen; mehrere kleine Fahrzeuge konnten denselben nicht widerstehen und gingen unter. Viele Bäume des Tuileriengartens und der anderen öffentlichen Promenaden wurden entwurzelt; zahlreiche Schornsteine stürzten zusammen, und mehrere Orte, wie z. B. der Carrousselplatz, waren mit Schiefersteinen bedeckt. So groß war die Gewalt des Windes, daß die Schiefersteine 2—300 Fuß weit flogen. Von größeren Unglücksfällen hört man nichts; nur wurde in den Champs Elysées ein Omnibus umgerissen. Fast alle Telegraphenstangen wurden von dem Sturme zu Boden geworfen. Mit Ausnahme der Linien von Paris-Bordeaux, Paris-London und Paris-Brüssel ist der Dienst auf allen anderen eingestellt worden.

— [Depesche an den französischen Botschafter in Wien.] Die schon telegraphisch in Nr. 50 erwähnte Note des neuen französischen Ministers des Auswärtigen, Herrn Thouvenel, vom 31. Januar an den französischen Botschafter in Wien, Marquis von Moustier, ist unter allen diplomatischen Aktenstücken, die in jüngster Zeit veröffentlicht worden sind, eines der merkwürdigsten, da sie einen Ueberblick der französischen Politik seit dem Frieden von Villafranca giebt. Die Note lautet nach dem „Constitutionnel", wie folgt:

„Paris, 31. Januar 1860.

Herr Marquis! Meine letzte Depesche hat die Vorschläge in Betreff Italiens, zu denen die Regierung Ihrer britannischen Majestät die Initiative ergriffen, so wie die Aufnahme, welche dieselben von meiner Seite gefunden, gemäß den Befehlen des Kaisers zu Ihrer Kenntniß gebracht. Wir hegen die sichere Erwartung, daß das Wiener Kabinet den Charakter unserer Antworten, so wie die Gefühle des Freimuths und der Aufrichtigkeit, von denen dieselben eingegeben wurden, zu würdigen wissen werde. Indem ich von meiner Amtsthätigkeit unter den dermaligen Konjunkturen Besitz ergreife, befinde ich mich einer schwierigen Lage gegenüber, deren Verlängerung die stärksten Gefahren für Europa hervorrufen würde, und ich habe mich deshalb vor allen Dingen mit den Mitteln, um derselben ein Ziel zu stecken, beschäftigen müssen. Aus den Unterredungen, die ich mit meinem Vorgänger gehabt, so wie aus der aufmerksamen Durchforschung der Aktenstücke, die ich mit einem von jedem Vorurtheile freigehaltenen Geiste vorgenommen, hat sich bei mir eine Ueberzeugung gebildet, die ich pflichtgemäß dem Kaiser nicht verhehlen durfte, und Se. Majestät hat mich beauftragt, Ihnen unumwunden meine Meinung darzulegen. Ohne weiter in die Vergangenheit zurückzugehen, beginne ich bei den Thatsachen, wie sie am Tage der Unterzeichnung der Präliminarien von Villafranca selbst standen. Am Tage nach diesem denkwürdigen Ereignisse charakterisirte der Kaiser, der, wenn ich so sagen darf, noch ganz voll von den Erinnerungen seiner Zusammenkunft mit seinem erhabenen Gegner vom vorigen Tage war, in einer an sein Heer gerichteten Proklamation das Ergebniß, das er, ohne den Krieg weiter fortzusetzen, Dank der Mäßigung der beiden Herrscher, erlangt zu haben glaubte. Die Grundbedingungen des Friedens sind mit dem Kaiser von Oestreich, so äußerte Se. Majestät, am 13. Juli d. J. festgestellt. Der Hauptzweck des Krieges ist erreicht: Italien wird zum ersten Male eine Nation.. Venetien bleibt, es ist freilich wahr, unter Oestreichs Scepter; es wird aber dessenungeachtet eine italienische Provinz werden.. Die außerhalb der Bewegung gebliebenen oder in ihre Besitzungen zurückberufenen Regierungen werden die Nothwendigkeit heilsamer Reformen begreifen... Italien, das fortan Herrin seiner Geschicke ist, wird sich nur noch selber die Schuld beizumessen haben, wenn es in der Ordnung und Freiheit keine regelmäßigen Fortschritte macht. Indem der Kaiser diese Worte sprach, hegte er die Hoffnung, daß die neue Organisation Italiens sich mit der Herstellung der alten Dynastien unter gewissen festgestellten Bedingungen vereinigen lasse. Se. Majestät gefiel sich namentlich in dem Gedanken, daß die Häupter dieser Dynastien den Schwierigkeiten, welche sie zu überwinden hatten, aus eignem Antriebe begegnen würden, um sich die Stimmung ihrer Unterthanen wieder geneigt zu machen, und daß die kostbare Zeit nicht verloren werde. Was jedoch ist im Gegentheil geschehen? Die im Besitz ihrer Staaten gebliebenen alten Regierungen haben keine der Reformen, die der Kaiser im Auge hatte, ausgeführt. Der heilige Stuhl hat, obgleich er sich geneigter zeigte, in diesem Punkte unseren Wünschen Rechnung zu tragen, auf unbestimmte Zeit die Verwirklichung seiner Zusagen vertagen zu müssen geglaubt. Die östreichische Regierung hat über die hochherzigen Absichten, welche dem Kaiser in Betreff der Regierung von Venetien dargelegt worden waren, Stillschweigen beobachtet. Der Herzog von Modena wollte mit Waffengewalt in seine Staaten zurückkehren, und der Großherzog von Toscana hat, bevor er einen Entschluß faßte, den die Interessen seines Hauses ihn ohne Verzug zu fassen drängten, gewartet, bis eine Nationalversammlung zusammentrat, um seine Absetzung zu verkündigen. Die allgemeine Lage war, mit einem Worte, bereits arg verschlimmert, als die Verhandlungen zur Unterzeichnung des Friedensvertrages in Zürich eröffnet wurden.

Die Regierung des Kaisers hat dessenungeachtet, treu ihren Zusagen, offen die Reservirung der dynastischen Rechte in Toscana, Modena und selbst in Parma, wiewohl in Villafranca zu Gunsten des Herzogs Robert nichts verabredet worden, zugestanden. Während von der Regierung des Kaisers in den Züricher Stipulationen dieses Unterpfand gegeben ward, waren zwei Abgesandte, der Graf v. Reizet zuvörderst und etwas später der Fürst Poniatowski, dessen frühere Beziehungen in Toscana besonders diese Sendung empfahlen, beauftragt worden, sich nach Mittelitalien zu begeben, um daselbst Rathschläge zu ertheilen und in Ermahnungen nicht sparsam zu sein. Der Eindruck, den ihre Schritte machten, legt gewiß die Aufrichtigkeit derselben zur Genüge dar. Ich nehme keinen Anstand, mich über diesen Punkt auf die Nachrichten zu berufen, welche der Wiener Hof einzuziehen vermochte. Die Regierung des Kaisers, die von dem lebhaften Wunsche beseelt war, nicht bloß ihre Zusagen zu halten, sondern zugleich erfolgreich auf das Gelingen einer Lösung hinzuarbeiten, welche ihr geeignet schien, die Ruhe und Unabhängigkeit Italiens sicher zu stellen, hat kein Bedenken getragen, ihre Popularität aufs Spiel zu setzen. Die Sprache, welche sie in jener Epoche zu Turin führte, trug denselben Stempel der Festigkeit. Ihre Anstrengungen sind sämmtlich an dem Widerstande der Bevölkerungen gescheitert. Seiner Majestät Regierung hatte, nachdem in solcher Weise keine Schritte gespart worden, um die Aussöhnung der Fürsten mit ihren Völkern herbeizuführen, Angesichts der Wirkungslosigkeit dieser mannichfachen Versuche, und da sie die Lösung, welche sie zu begünstigen versprochen, um so lebhafter zurückgewiesen sah, je entschiedener sie auf der Annahme derselben bestand, geglaubt, die Autorität des zu Rath versammelten Europa würde den Gegenstand, den sie zu erreichen strebte, durchsetzen, um vor allen Dingen ihren Verpflichtungen nachzukommen, und ohne die Mitwirkung der übrigen Kabinette an der Besiegung des Widerstandes, auf den sie in Mittelitalien stieß, verzweifelnd, hatte sie deshalb den Zusammentritt eines Kongresses zur Sprache gebracht. Besser als eine andere Macht ist Oestreich von der Ausdauer unterrichtet, mit der wir diesen Verhaltungsplan befolgten. Es weiß nicht minder, wie sehr wir die Einwendungen beklagt haben, auf welche die Einberufung der Bevollmächtigten stieß, als dieselben im Begriff waren, zusammenzutreten. Es ward mithin der Regierung des Kaisers etwas zugetraut, was wir, wie der Wiener Hof seit geraumer Zeit wußte, weder thun konnten noch wollten, nämlich die Anwendung von Gewalt, um eine Lösung aufzuzwingen. Ich will nichts sagen, was Oestreich in Staunen versetzt, noch weniger möchte ich ein Wort, wodurch es sich verletzt fühlen dürfte, fallen lassen; aber könnte diese Macht beauftragt werden, selbst zu der Wiedereinsetzung der entthronten Dynastie zu schreiten, ohne daß das Ergebniß des Krieges vernichtet und das Ziel desselben verleugnet werden würde? Oder könnte Frankreich seinerseits den Bevölkerungen Gewalt anthun, ohne seine eigenen Grundsätze mit Füßen zu treten? Ich überlasse es der Loyalität des Grafen v. Rechberg, diese Fragen zu beantworten. So liegt in beiden Richtungen die moralische Unmöglichkeit, zu handeln, vor.

Hier ist überdies der Ort, um auf eine neue Thatsache hinzudeuten. In Erinnerung an das, was vor zehn Jahren geschehen ist, hätte man glauben können, daß die Anarchie in Mittel-Italien die Oberhand gewinnen und der zersetzende Geist der Demagogie bald Alles überschwemmen werde. Diese Voraussetzungen sind noch nicht in Erfüllung gegangen, und welchem Einflusse die-

ses Ergebniß, je nach den verschiedenen Gesichtspunkten, auch immer zugeschrieben wird, das steht fest, daß trotz der in den Zeitläuften begründeten Aufregung und trotz der Unregelmäßigkeit der Staatsgewalten schließlich überall Ordnung geherrscht hat. Der ungewöhnliche Anblick, den Italien bot, hat die Einen überrascht, den Andern Theilnahme eingeflößt, und letztere Empfindung machte sich in einem Theile Europa's mit solcher Gewalt Luft, daß darüber nicht weiter zu streiten ist. Daraus ergab sich eine Lage, welche weder die Regierung des Kaisers noch Oestreich wegen der Folgen, die eine irrthümliche Beurtheilung der Strömungen der öffentlichen Meinung herbeiführen würde, ohne ernstliche Erwägung lassen dürfte. Gott soll uns bewahren, daß wir nicht eben so tief, wie Jeder, von der Heiligkeit übernommener Verpflichtungen überzeugt wären! Aber hat Frankreich sich verpflichtet, um jeden Preis und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Dynastien von Parma, Modena und Toscana wieder auf ihre Throne zu setzen? Weder die Stipulationen von Villafranca noch die von Zürich haben sicherlich diese Tragweite. Frankreich sagte nur seine moralische Mitwirkung zu, und diese Mitwirkung, das wird ihm nach sechsmonatlichen Bemühungen gewiß zugestanden werden müssen, hat sich als erfolglos erwiesen. Sein Bedauern, darüber darf das Wiener Kabinet keinen Zweifel hegen, ist aufrichtig und tief; die Regierung des Kaisers spricht sich ohne Rücksicht aus; aber sie sieht sich gezwungen, unüberwindlichen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, auf deren Lösung durch den Einfluß eines Kongresses die östreichische Regierung selbst, wie eine neuerdings erfolgte Mittheilung des Fürsten Metternich beweist, nicht mehr zu hoffen wagt. Muß man vor einem solchen Hindernisse auf unbestimmte Zeit stille stehen? Muß man die Augen vor den Gefahren verschließen, welche der Zustand der Ungewißheit auf ganz Europa lasten läßt? Muß man alles dem Zufalle überlassen auf die Gefahr hin, zu erleben, daß rein revolutionäre Gesinnungen mit Gewalt Gesinnungen verdrängen, welche zu billigen wir nicht von Oestreich verlangen, die unbedingt zu verdammen es aber ebensowenig von einer aus der Volkswahl hervorgegangenen Regierung verlangen kann? In diesem gefährlichen Spiele würden die monarchischen Ideen, welche bisher die italienische Bewegung fortwährend charakterisirt haben, bald Ideen anderer Art Platz machen. Die Bevölkerungen würden sich zuletzt an eine Regierung gewöhnen, welcher nichts mehr als ihr wahrer Name fehlte, eine Regierung, die gewissermaßen den Grund ihres Daseins in alten Ueberlieferungen finden würde, deren Spur in gewissen Theilen der Halbinsel noch nicht verwischt ist. Ich nehme nicht an, daß diese Betrachtungen dem Kaiser Franz Joseph niemals in den Sinn gekommen sein sollten, und dem Geiste des Kaisers Napoleon durften sie nicht entgehen. Wie soll man nun aber von dem Augenblicke an, wo die Verwendung einer fremden Streitmacht von allen Auskunftsmitteln ausgeschlossen ist, aus dieser Sackgasse herausgelangen? Die Regierung des Kaisers hegt die tiefe Ueberzeugung, daß der letzte der vier englischen Vorschläge dazu dienen kann, das Mittel anzuzeigen. Sie weiß, daß der Wiener Hof, falls er diese Ueberzeugung theilte, sie doch nicht offen aussprechen würde. Was sie von seiner Weisheit hofft, ist, daß, wenn auch der Unterschied der Prinzipien zu verschiedenen Ansichten führen kann, ja, manchmal führen muß, es deshalb doch nicht nöthig ist, daß daraus, falls auf beiden Seiten die Ehre gewahrt ist, unheilvolle Konflikte entspringen, die den Absichten Frankreichs und Oestreichs gleich fern liegen.

Lassen wir für einen Augenblick die Nebensachen bei Seite und gehen gerade auf die Hauptsache los, welche die Lage beherrscht. Jahrhunderte lang war Italien ein Schlachtfeld, welches einem Kampfe des Einflusses zwischen Frankreich und Oestreich offen stand. Dieses Feld muß auf immer geschlossen werden. Wenn eine der beiden alten Nebenbuhlerinnen ein Opfer darbrächte, welches der andern direkt zu Gute käme, wenn die Herrschaft über Italien bloß aus einer Hand in die andre überginge, so daß sie uns wiederum auf einige Zeit angehörte, so würde die Frage einen Anblick gewähren, der jede Diskussion müßig und unfruchtbar machte. So liegt aber die Debatte gar nicht. Frankreich sucht nicht, sich in Italien an die Stelle Oestreichs zu setzen; es handelt sich vielmehr darum, Italien selbst als eine dazwischen liegende Macht zu konstituiren, als eine Art Gebiet, welches hinfort der abwechselnd vorherrschenden und immer unsicheren Thätigkeit der einen oder der anderen der beiden Mächte unzugänglich ist. Außerhalb einer solchen Lösung, die, ich mache keine Schwierigkeit, es einzuräumen, wo nicht ihrem Geiste, so doch wenigstens ihrer Form nach, diejenige nicht ist, welche zu Villafranca und Zürich in Aussicht genommen war, suche ich vergebens eine andere Lösung, welche nicht die Elemente neuer Stürme für die Zukunft enthielte. Kommt diese Lösung im Gegentheil, ich will nicht sagen: mit der Zustimmung des Wiener Kabinets, einer Zustimmung, welche die Regierung des Kaisers nicht zu erlangen sucht, aber doch ohne seinen ausdrücklichen Widerspruch zu Stande, so würde das schärfste Auge künftig keine Ursache weiterer Streitigkeiten zwischen Frankeich und Oestreich entdecken können; es giebt wirklich kein einziges bedeutendes Interesse in Europa mehr, über welches beide sich nicht leicht verständigen könnten. Mit dieser Uebereinstimmung der Interessen würde der Kaiser, ich bin von ihm ermächtigt, dies auszusprechen, seinerseits das Gefühl einer ganz besondern Achtung für den Souverän und die Regierung verbinden, welche in eben so delikaten als feierlichen Verhältnissen ihm gegenüber einen guten Willen beweisen, den Se. Majestät stets hochschätzen würde. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß, wenn sich die kaiserliche Regierung den von der Regierung Ihrer britannischen Majestät gemachten Vorschlägen anschlösse, sie eine Ehre darein setzen würde, die Ausführung derselben mit allen wünschenswerthen Garantien der Aufrichtigkeit zu umgeben, und daß, wenn noch irgend eine Chance der Restauration den abgesetzten Dynastien übrig wäre, wir gewissenhaft darüber wachen wollten, daß ihnen nichts davon entzogen würde. Sie werden bemerken, Herr Marquis, daß ich Ihnen bis jetzt nichts von der Lage der Romagna gesagt habe. Diese Frage ist eben nicht, wie die der Herzogthümer, Gegenstand ausdrücklicher Stipulationen zwischen Frankreich und Oestreich gewesen. Ich behalte mir vor, sie in einer nächsten Depesche zu behandeln. Gleichwohl nehme ich keinen Anstand, schon heute zu sagen, daß, wenn in Bezugnahme auf die internationalen Akte, an denen sich der Wiener Hof in derselben Weise wie wir betheiligt hat, die Regierung des Kaisers den Besitz der Legationen durch den heiligen Stuhl nur aus einem weltlichen Gesichtspunkte betrachten kann, sie deshalb nichtsdestoweniger bitter beklagt, daß der Hof von Rom, taub gegen die ihm ertheilten Rathschläge, ja, man kann mit noch mehr Recht sagen: gleichgültig gegen den einstimmigen Rath Europa's seit 1831, so wie gegen die Lehren der Ereignisse, es dahin hat kommen lassen, wohin es jetzt gekommen ist, und daß wir unter der alleinigen Bedingung, daß das Prinzip der Nicht-Intervention von Seiten der auswärtigen Mächte aufrecht erhalten würde, uns noch zu allen Mittelwegen und Kombinationen bereit finden lassen würden, welche für geeignet erachtet werden sollten, eine weniger radikale Lösung als die Zerstückelung herbeizuführen. Sie werden wohl, Herr Marquis, diese Depesche dem Herrn Grafen Rechberg zu lesen geben und, wenn er es wünscht, davon eine Abschrift zustellen. Genehmigen Sie 2c. Thouvenel."

Paris, 28. Februar. [Telegr.] Die heutige „Patrie" sagt: Die öffentliche Meinung sei durch die Nachricht des „Morning Chronicle" von einem Offensiv- und Defensiv-Bündnisse zwischen Oestreich und Rußland bewegt. Die „Patrie" habe Ursache zu glauben, daß das englische Journal das Echo eines grundlosen Gerüchts sei.

Italien.

Turin, 26. Febr. [Die Annexion Mittelitaliens.] Nach einer Pariser telegraphischen Meldung hat der russische Gesandte im Namen seiner Regierung dem Grafen Cavour vorgestellt, welche große Verantwortlichkeit Sardinien übernehme, wollte es eben jetzt, wo die europäischen Mächte bemüht sind, das Bedrohliche der Lage zu mildern, Schritte zur Einverleibung Mittelitaliens thun. Es heißt, daß in Folge dieser Vorstellungen, und in Uebereinstimmung mit den Rathschlägen Frankreichs, alle Mittelitalien betreffenden Pläne einstweilen suspendirt worden seien.

— [Die Rüstungen.] Durch die Einberufung der vier Altersklassen von den Jahren 1830—1833 erhält die sardinische Armee eine Vermehrung um 50,000 Mann, worunter sich 14,000 aus östreichischen Diensten entlassene Lombarden befinden. Der König wird am 28. Febr. wieder in Turin eintreffen.

Mailand, 25. Febr. [Dementi.] Die „Lombardia" meldet: Das hiesige Munizipium hat dem Sir J. Hudson eine Adresse überreicht, welche die von Lord Normanby im Parlamente vorgebrachten Schilderungen über Mailänder Zustände und sogar die bekannten Raubanfälle dementirt.

Rom, 21. Febr. [Antwort an Frankreich; Werbungen; Untersuchung.] Auf die beiden Noten Thouvenel's am 8. und 12. Februar ist in einer am 18. abgehaltenen Kongregation der Kardinäle, wie dem „Journ. des Débats" geschrieben wird, eine in allen Punkten ablehnende Antwort beschlossen worden. Auch sollen jene beiden Noten in das amtliche „Giornale di Roma" eingerückt werden. — Am 16. ist, demselben Blatte zufolge, Befehl gegeben worden, in Bayern ein Kavallerieregiment anzuwerben. — Die römische Polizei macht die mehrerwähnte Studentenkundgebung gegen die Adresse an den Papst zum Gegenstande einer großartigen Untersuchung. Bereits 60 Studenten wurden zum Monte Citorio geladen und vom Polizeiassessor Pasqualoni vernommen. Etwa die Hälfte davon ist auf Karzerstrafen gefaßt; in diesem Falle fürchtet man jedoch neue Kundgebungen. Die Schließung der Universität wurde aus dem Grunde nicht ausgeführt, weil man es bedenklich findet, einen solchen Schwarm unzufriedener Köpfe über das Land zu verbreiten.

Palermo, 18. Februar. [Der Karneval] war ungemein belebt und glänzend; für den Bau eines neuen Theaters, welches 400,000 Dukaten kosten soll, wurde der Konkurs ausgeschrieben.

Spanien.

Madrid, 26. Febr. [Telegr. Notizen.] Nichts Neues aus Afrika; das Wetter in der Meerenge ist schlecht. — Die Presse, namentlich die progressistische, greift England heftig an. Die Zensur verhinderte aus diesem Grunde, daß die „Novedades" ausgegeben wurden. — Heute Abends überreichte der französische Gesandte der Königin einen eigenhändigen Brief des Kaisers der Franzosen.

Asien.

Kanton, 12. Jan. [Kulihandel.] Die chinesischen Behörden haben strenge Maaßregeln gegen den Kulihandel ergriffen. Mehreren fremden Schiffen wurde die Ausklarirung verweigert, die Kulis vom Bord befreit, zahlreiche Eingeborene, welche sich mit diesem Handel beschäftigten, nach Kanton gebracht und hingerichtet; Fremde befinden sich noch in Gewahrsam.

Kanagawa, 20. Dezbr. [Der Vertrag mit Yeddo.] Nach einer Mittheilung aus Yeddo gab die japanesische Regierung dem dortigen amerikanischen Gesandten die Versicherung, der Vertrag von Yeddo werde pünktlich vollzogen werden. Der freie Handel und die Ausfuhr japanesischer Produkte mit Ausnahme von Reis, Weizen, Kupfermünzen, Gold und Silber sei gestattet.

Amerika.

Newyork, 11. Febr. [Für Reform des Seerechts; aus Guatemala; Vertrag mit Mexiko.] In einer am 9. Februar abgehaltenen Versammlung der Newyorker Handelskammer ist die von den Hansestädten ausgegangene Agitation für die Reform des Seerechts in Kriegszeiten aufgenommen und der Bericht des Komité's nebst den Resolutionen: 1) daß vollständige Sicherheit alles Privateigenthums auf See in Kriegszeiten von dem erleuchteten Sinn für Gerechtigkeit und dem gesteigerten Geiste der Civilisation nicht minder als von der gebührenden Berücksichtigung der besten Interessen des Handels gefordert werde; 2) daß die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht werde, die ihr zweckdienlichst erscheinenden Maaßregeln zu ergreifen, um das in der vorhergehenden Resolution ausgedrückte Prinzip in das Seerecht aufgenommen zu sehen; 3) daß die Kopien dieser Resolutionen an die Handelskammern und Handelsämter anderer Städte in den Vereinigten Staaten gesandt werden mit dem dringenden Gesuch, uns in Erreichung des beabsichtigten wichtigen Zieles zu unterstützen — genehmigt und die Absendung nach Washington beschlossen.— Eine telegraphische Depesche aus Washington enthält Folgendes: „Neuerdings eingelaufene Berichte unseres Gesandten in Honduras und Guatemala stellen den Stand der Dinge in letzterem Staate als ungünstig für uns dar. Wie es scheint, hat Guatemala einen bedeutenden Landstrich an Großbritannien abgetreten, wodurch es geradezu gegen vertragsmäßig uns gegenüber eingegangene Verbindlichkeiten verstößt, während auch England die gegen die Vereinigten Staaten eingegangenen Verpflichtungen verletzt. Wie wir hören, hat unser Gesandter protestirt. Die Regierung wird nicht eher einen Schritt in der Sache thun, als bis sie im Besitze weiterer Mittheilungen ist. Der Präsident hat sich noch nicht darüber entschieden, welches Verfahren er in Bezug auf die peruanischen Angelegenheiten beobachten wird. Die beleidigende Haltung dieser kleinen Republik kann nicht geduldet werden, ohne daß wir sie streng zur Rechenschaft ziehen. Wahrscheinlich wird der Präsident die ganze Sache dem Kongreß unterbreiten und ihn dann so handeln lassen, wie es ihm angemessen erscheint. Unser Gesandter in Mexiko, Herr M'Lane, kam hier heute Abends an, in Folge von Instruktionen des Staats-Departements, um sich mit dem Senats-Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten über die mexikanischen Angelegenheiten, namentlich aber über den Vertrag, zu besprechen. Der Ausschuß hat sich noch nicht endgültig über den Vertrag entschieden, wird es jedoch in der nächsten Sitzung thun. Alle Thatsachen in Bezug auf die mexikanischen Angelegenheiten wurden in den Depeschen des Herrn M'Lane vom 24. Januar mitgetheilt. Er sagt, die einzige Hoffnung, Mexiko zu retten und aus seiner gegenwärtigen unglücklichen und zerrütteten Lage herauszureißen, liege in der baldigen Ratifikation des Vertrages. Die Regierung des Juarez behauptet sich fortwährend in ihrer Stellung und gewinnt allmälig an Stärke."

— [Böhmische Journale in Nordamerika.] Czechische Blätter bringen die Notiz, daß seit dem 1. Januar 1860 in den nordamerikanischen Freistaaten zwei Zeitschriften in böhmischer Sprache erscheinen, und zwar die eine in Racin am Michigansee im Staate Wisconsin und die andere in St. Louis im Staate Missouri.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Ueber den Stand der Fragen der Heeresvorlagen in der betreffenden Kommission des Hauses der Abgeordneten sind mancherlei Nachrichten verbreitet, welche mindestens verfrüht sind. Die Kommission hat bis jetzt zwei Sitzungen gehalten und steht noch in der allgemeinen, ersten einleitenden Diskussion. In der ersten Sitzung sind die Minister v. Auerswald, v. Patow, Graf Schwerin und v. Roon erschienen; die Erörterung ist sehr lebhaft gewesen, und es hat nicht an sehr energischen Aeußerungen einer oppositionellen Stimmung gegen die Vorlage gefehlt. Von Beschlüssen oder Anträgen kann im gegenwärtigen Stadium noch keine Rede sein; außer der Ernennung des Abgeordneten Stavenhagen zum Referenten über das Gesetz wegen der allgemeinen Dienstpflicht ist noch nichts beschlossen; der oder event. die Referenten sind noch nicht ernannt. — Der Kommissionsbericht wegen Aufhebung der Wuchergesetze wird in dieser Woche verlesen und festgestellt werden. Referent ist der Abgeordnete v. Sänger. Den Druck des Berichtes erwartet man zu Anfang nächster Woche. — Die Kommission, welche den Entwurf wegen Feststellung der Wahlbezirke vorberäth, ist etwa mit der Hälfte ihrer Arbeit fertig; der Theil des Gesetzentwurfs, welcher sich auf die Provinzen Preußen, Pommern, Posen, Sachsen bezieht, ist durchberathen. In Bezug auf die Zusammenstellung der Wahlbezirke haben sich mancherlei konfessionelle Bedenken geltend gemacht. In Bezug auf die Wahlorte ist an einigen Stellen ein Alterniren zwischen zwei Orten, und bei ländlichen Wahlbezirken, die um eine größere Stadt herum liegen, ohne zu ihr zu gehören, eine Verlegung des Wahlortes in diesen größeren Mittelpunkt, auf Wunsch der Betheiligten, beliebt worden. Berichterstatter ist der Abgeordnete Lette.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. März. [Obra-Meliorations-Obligationen.] Die Sozietät für die Obra-Melioration hat bekanntlich mit Allerhöchster Ermächtigung 5prozentige Obligationen im Gesammtbetrage von 250,000 Thlrn. ausgegeben, die durch Ausloosung mit 2 Prozent des Kapitals 2c. amortisirt werden. Solcher Ausloosungen haben bekanntlich schon drei stattgefunden, und die vierte steht im November d. J. bevor. 83,000 Thlr. des Gesammtkapitals befanden sich bisher noch unplacirt in der Gesellschaftskasse, und diese hat jetzt, wie uns mitgetheilt wird, das Bankierhaus H. C. Plaut in Leipzig fest übernommen, unter der Bedingung, daß künftighin die Zinsenzahlung wie die Rückzahlung der Kapitalsraten nicht nur, wie bisher, lediglich in Kosten, dem Sitz der Sozietät, sondern auch in den Komptoirs von H. C. Plaut in Leipzig und Berlin erfolge.

b Birnbaum, 29. Febr. [Statistisches.] Nach der Bevölkerungsliste unseres Kreises sind im Verlaufe des vorigen Jahres 1985 Kinder, 989 K. und 996 M. geboren. Auf die Städte kommen davon 615 und auf das platte Land 1370; 971 gehören der evang., 942 der kath. Kirche und 72 dem Judenthume an. Uneheliche Geburten sind 157 vorgekommen, 58 in den Städten, 99 in den ländlichen Ortschaften, 79 der evang., 77 der kath. Kirche und 1 dem Judenthume angehörig. Getraut wurden überhaupt 363 Paare, 167 evang., 173 kath. und 23 jüdische; 124 kommen auf die Städte und 239 auf das platte Land. Die Zahl der Todtgeborenen beträgt 99, 59 Knaben und 40 Mädchen, 91 eheliche und 8 uneheliche, 28 in den Städten und 71 in den ländlichen Ortschaften. Zwillingsgeburten sind überhaupt 36 vorgekommen, in den Städten 15, auf dem platten Lande 21. Die Zahl sämmtlicher Verstorbenen beträgt 1126, 575 männl. und 551 weibl. Geschlechts, 544 Katholiken, 549 Evangelische und 33 Juden. 309 Todesfälle kommen auf die Städte und 817 auf das platte Land. Vor vollendetem ersten Lebensjahre starben 429 Kinder, 222 männl. und 207 weibl. Geschlechts, darunter 52 uneheliche. Nach vollendetem 90. Lebensjahre starben 3 Personen, 2 männl. und 1 weibl. Geschlechts. Durch Selbstmord endeten 2 Personen, 1 männl. und 1 weibl. Geschlechts, ihr Leben. 18 Personen starben in Folge von Unglücksfällen, 20 Frauen im Kindbett, 14 Personen an den Pocken. Die meisten Todesfälle (350) sind im ersten Quartal, die wenigsten (229) im zweiten Quartale vorgekommen.

Angekommene Fremde.

Vom 1. März.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Szafarkiewicz aus Dzierzchnica, v. Chłapowski aus Sosnica und Łubieniec aus Osiek, Probst Cichocki aus Brodnica, Schauspielerin Lüsch aus Bromberg und Kaufmann Sprick aus Bielefeld.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Wandelt aus Tarnowo und Jeschke aus Białężyn, Fabrikbesitzer Jeschke aus Pförden, Dr. med. Heine aus Reichenbach, Inspektor Naglo aus Sliwno, die Kaufleute Falkenstein aus Plauen und Taubert aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Frauen Gräfin Skórzewska aus Czerniejewo, Gräfin Grabowska und Gräfin Tyszkiewicz aus Siedlec, Gutsb. Graf Kwilecki aus Wróblewo, Kreisphysikus Dr. Zelasco aus Kowanowko, die Kaufleute Rappolt aus Hamburg, Luft aus Plauen und Kutscher aus Stuttgart.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Distrikts-Kommissarius Cousbruch aus Neutomysl, Oberamtmann Richter aus Porażyn, Probst Römer aus Kl. Kreutsch und Oberförster Trampe aus Bukowiec.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsb. v. Bronikowska aus Kuschten, Rittergutsb. Livius aus Turowo, Rentier Thraun aus Berlin, die Kaufleute Kolek aus Blotho und Schiff aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Knast aus Czarnikau, die Gutsb. v. Jackowski aus Pomarzanowice und v. Szeliski aus Orzeszkowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Wilkoński aus Chwalibogowo und v. Okulicki aus Golin, Rechtsanwalt v. Trąpczyński aus Schroda, Vermessungs-Revisor Sturmhöfel aus Wirsitz, Oberförster Fintz aus Sowiniec, Mühlenbesitzer Drewitz aus Schneidemühl, Kaufmann Schueller aus Kirschenseiffen, Gouvernante Tydelska und Student Tydelski aus Koszuty.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Kosten, Alexander und Lämmel aus Pleschen, Fraustädter und Frau Kaufmann Flanter aus Janowiec.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll und Partikulier Szymanowski aus Grätz, Bevollmächtigter Gabryjelski aus Studziniec und Bürger Chmara aus Rogasen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Auslosung der zum 1. April 1860 zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse **a** aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 §. 41 u. ff. **zum 1. April 1860** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in kursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinskupons Ser. II. Nr. 4 bis 16, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

„. . . Thlr.
„buchstäblich . . . . . Thaler Valuta für d . .
„zum 1. . . . . . 18 . . gekündigten Posener
„Rentenbrief
Litt. . . Nr. . . . . über . . . Thlr.
„habe ich aus der königlichen Rentenbank-Kasse
„in Posen baar gezahlt erhalten.
Ort. Datum und Unterschrift.

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Zugleich werden von den bereits früher ausgeloosten, die schon seit zwei Jahren rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichnisse **b** aufgeführten Rentenbriefe der Provinz Posen hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weitern Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, am 10. November 1859.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

a. Verzeichniß
der am 10. November 1859 ausgelooßten und am 1. April 1860 fälligen Posener Rentenbriefe:

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Litt. A. zu 1000 Thlr. 26 Stück.					
269	1350	3455	4599	6294	8486
382	1403	3499	5107	6712	
1074	1510	3945	5265	6995	
1290	2720	4123	5342	7446	
1308	3279	4331	6023	8264	
Litt. B. zu 500 Thlr. 6 Stück.					
567	675	1088	1158	1497	2319
Litt. C. zu 100 Thlr. 21 Stück.					
95	414	727	3084	5167	7438
272	491	1634	4235	6831	
360	589	2122	4319	7088	
390	590	2140	4723	7090	
Litt. D. zu 25 Thlr. 17 Stück.					
367	840	1944	3005	4056	5229
519	915	2074	3095	4710	5308
789	1872	2082	3181	4983	
Litt. E. zu 10 Thlr. 504 Stück.					
1	69	123	194	258	376
22	73	131	215	269	381
28	83	144	219	278	397
31	97	145	221	286	436
47	103	149	223	304	439
50	111	171	227	308	452
53	113	185	232	346	454
66	118	192	255	350	475

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Noch Litt. E. zu 10 Thlr.					
488	1067	1403	1787	2142	2521
525	1083	1414	1792	2145	2536
527	1089	1415	1795	2152	2540
531	1091	1436	1801	2159	2543
543	1098	1500	1818	2163	2558
548	1113	1512	1833	2164	2559
554	1118	1515	1837	2165	2563
558	1124	1524	1844	2181	2598
560	1126	1527	1845	2217	2607
563	1128	1543	1846	2229	2615
589	1133	1544	1867	2232	2634
591	1142	1546	1874	2258	2656
607	1156	1554	1876	2259	2665
608	1161	1560	1881	2261	2668
626	1182	1582	1892	2265	2673
643	1192	1588	1928	2271	2686
653	1200	1599	1945	2274	2692
656	1214	1638	1947	2312	2723
689	1215	1641	1948	2331	2728
708	1225	1643	1972	2338	2755
709	1228	1652	1975	2358	2782
745	1237	1665	1978	2361	2785
748	1251	1671	1985	2401	2804
765	1287	1693	2000	2412	2806
834	1297	1699	2057	2435	2807
847	1300	1710	2068	2452	2828
902	1306	1711	2078	2458	2860
918	1315	1713	2079	2462	2864
957	1352	1715	2105	2479	2913
972	1359	1722	2128	2503	2920
1012	1362	1729	2131	2508	2930
1035	1384	1769	2138	2512	2943

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Noch Littr. E. zu 10 Thlr.					
2971	3386	3827	4154	4668	5013
2976	3430	3833	4166	4682	5022
2992	3452	3838	4182	4683	5026
3000	3453	3890	4214	4687	5029
3003	3456	3892	4232	4713	5032
3028	3469	3928	4234	4731	5034
3029	3475	3946	4238	4744	5036
3041	3479	3957	4255	4756	5042
3045	3484	3960	4258	4766	5046
3060	3485	3978	4285	4776	5051
3070	3500	3993	4305	4809	5056
3077	3507	3994	4308	4812	5077
3085	3518	4000	4325	4827	5080
3121	3538	4005	4355	4831	5088
3123	3584	4007	4374	4837	5109
3137	3588	4011	4379	4845	5116
3144	3597	4015	4401	4858	5124
3150	3614	4024	4402	4862	5137
3196	3623	4029	4410	4869	5165
3213	3626	4036	4443	4870	5183
3217	3644	4056	4452	4880	5199
3218	3645	4057	4457	4883	5219
3240	3648	4063	4481	4884	5228
3249	3658	4080	4491	4888	5258
3267	3700	4082	4503	4905	5272
3287	3736	4092	4516	4916	5308
3289	3740	4099	4529	4930	5317
3317	3753	4115	4530	4947	5320
3332	3759	4120	4560	4951	5414
3342	3778	4125	4611	4963	5419
3354	3784	4128	4625	4990	5468
3384	3821	4143	4656	5003	5488

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Noch Litt. E. zu 10 Thlr.					
5500	5765	5922	6083	6294	6454
5506	5776	5933	6094	6295	6460
5508	5787	5953	6120	6310	6461
5541	5793	5960	6134	6311	6462
5564	5813	5979	6148	6330	6466
5629	5829	5981	6193	6331	6490
5638	5843	5991	6194	6337	6494
5640	5844	6021	6228	6382	6508
5664	5878	6024	6231	6388	6605
5692	5880	6034	6238	6394	6612
5708	5900	6062	6267	6428	6614
5738	5905	6080	6283	6453	6621

b. Verzeichniß
der bereits früher ausgelooßten und schon seit 2 Jahren rückständigen Posener Rentenbriefe und zwar aus den Fälligkeits-Terminen:

vom 1. Oktober 1855:
Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 779,

vom 1. Oktober 1856:
Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 551,

vom 1. April 1857:
Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 3178,

vom 1. Oktober 1857:
Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 343. 577. 590. 598. 722. 743, 773. 862. 935. 974. 1010. 1054. 1242. 1908. 2029. 2823. 3270. 3932. 4001. 4075. 4392. 4445.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	343,560 Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	98,910 „
Wechsel	1,226,660 „
Lombard-Bestände	247,130 „
Effekten	137,350 „
Grundstück und diverse Forderungen	64,520 „

Passiva.

Noten im Umlauf	1,000,000 Thlr.
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	6,940 „
Verzinsliche Depositen mit 6monatlicher Kündigung	12,000 „
„ 2 „ „	20,270 „

Posen, den 29. Februar 1860.

Die Direktion.
Hill.

Bekanntmachung.

Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Auszahlung der Zinskupons von den in Folge Privilegii vom 21. März 1853 ausgegebenen und gemäß Allerhöchster Kabinetsordre vom 5. März 1856 mit Fünf vom Hundert verzinslichen Obra-Meliorations-Obligationen, so wie der Valuta verlooster Obligationen selbst fortan außer bei der Obrameliorations-Kasse in **Kosten** auch bei den Bankierhäusern **H. C. Plaut** in **Berlin** und **Leipzig** erfolgen kann.

Dies wird hiermit im Interesse der Besitzer dieser Obligationen bekannt gemacht.

Kosten, den 28. Febraar 1860.

Königl. Kommissarius für die Obra-Meliorationen,
v. Madai, Landrath.

Oeffentliches Aufgebot.

Das königliche Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 10. Januar 1860.

Der von den Kaufleuten **Karl Rhode** und **Ferdinand Koch** zu **Bremen** als Inhaber der daselbst unter der Firma **Rhode und Koch** bestehenden Handlung an eigne Ordre auf den Kaufmann **Adolph Damrosch** in **Posen** gezogene, von demselben angenommene Wechsel d. d. **Bremen**, den 1. Februar 1858 über 121 Thlr., zahlbar ult. Juli 1858, welchen die Remittenten durch Giro vom 30. Juni 1858 dem Kaufmann **Rudolf Rabsilber** hier indossirt und den sie im August 1858 von Letzterm wieder eingelöst haben, ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird daher aufgefordert, denselben spätestens in dem **am 5. September d. J. Vormittags 9 Uhr** vor dem Herrn Kreisrichter **Melke** im Instruktionszimmer anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos wird erklärt werden.

Bekanntmachung.

Zum Bau des Gefangenhauses in Schrimm werden circa 75,000 Parament-Ziegelsteine erforderlich und soll die Lieferung im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Die Bedingungen können während den Arbeitsstunden in meinem Büreau zu Schrimm eingesehen oder Abschriften gegen Erlegung der Kopialien in Empfang genommen werden, und müssen solche genau befolgt werden, weshalb hierauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte schriftlich, versiegelt und unter Vermerk **„Materiallieferung zum Gefangenhause in Schrimm"** unter der Adresse des Unterzeichneten spätestens **Dienstag den 6. März d. J. Vormittags 10 Uhr** einreichen, an welchem Tag und Stunde die Eröffnung im Beisein der Submittenten stattfinden soll.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Schrimm, den 21. Februar 1860.

Der Wegebau-Inspektor **Lange.**

Vorbereitungsklassen für die Realschule.

Die **öffentliche** Prüfung findet statt:
1) für die polnische Abtheilung, Freitag den 2. März, nach 10 Uhr;
2) für die deutsche Abtheilung, Sonnabend den 3. März, nach 10 Uhr.

Prüfungslokal: Saal der Realschule in der Breslauerstraße Nr. 30.

Conservatorium der Musik
in Berlin.

Am 2. April beginnt ein neuer Kursus für Theorie, Komposition, Klavier, Violine, Orgel, Gesang, Italienisch. Der Unterricht wird von den ausgezeichnetsten Lehrern, den Herren v. Bülow, Becker, Blumner, Brissler, Golde, Kroll, Kolbe, Krigar, Otto, Sabbath, Schwantzer, Oertling, Ulrich, Weitzmann ertheilt.

Im Klavierfach unterrichtet als erster Lehrer der berühmte Virtuose, königl. Hofpianist Hr. Hans v. Bülow. Theorie und Kontrapunkt sind durch den vorzüglichen Theoretiker Hrn. Musikdir. Weitzmann vertreten. Freie Komposition lehrt der durch seine Sinfonien rühmlichst bekannte Komponist Herr Hugo Ulrich. Das Gesangfach fällt dem Unterzeichneten und den trefflichen Gesanglehrern, Herren Otto und Sabbath zu. Das Programm ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten gratis zu beziehen.

Julius Stern, königl. Musikdirektor.

Neue Akademie der Tonkunst
in Berlin,
Dorotheenstrasse Nr. 12.

Am 2. April beginnt der neue Kursus: 1) Elementar- und Kompositionslehre: Professor Geyer, Musikdir. Wuerst. 2) Methodik: Th. Kullak. 3) Solo- und Chorgesang: Hr. Kotzolt. 4) Pianoforte: Th. Kullak, A. Kullak, Hr. Pfeiffer. 5) Violine: Kammermusikus Espenhahn, Hr. Grünwald. 6) Violoncello: Hr. Wohlers. 7) Orgel: Hr. Haupt. 8) Blase-Insrum.: Musikdirektor Wieprecht. 9) Quartettklasse. 10) Orchesterklasse: Wieprecht. Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Februar 1860.

Dr. Theodor Kullak,
königl. Hofpianist.

Gründlichen hebräischen und Religionsunterricht ertheilt, sowohl im als außer dem Hause für Knaben und Mädchen, Schuhmacherstraße Nr. 9. **Urban,** Lehrer.

Den verehrten Eltern und Vormündern, welche junge Mädchen in Pension zu geben wünschen, die ergebene Anzeige, daß noch einige bei mir sorgsame Pflege und Aufnahme finden. Fräulein **Klara Brecht**, Vorsteherin einer höhern Töchterschule, Ring Nr. 19, und Herr Diakonus **Dr. Gröger**, Altbüßerstraße Nr. 11, werden die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen. Meine Wohnung ist Neumarkt 32.

Sprechstunden von 11 bis 2 Uhr Mittags.

Breslau. **Auguste Scholtz.**

Champagnerauktion.

Freitag am 2. März c. werde ich **für auswärtige Rechnung**

eine Partie Champagner,

ferner: **Rhein-, Roth- und Muskatweine, Arak und Absynth,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

In der Stadt **Koźmin**, Großherzogth. **Posen**, ist vom 1. April 1860 ab eine Brauerei unter soliden Bedingungen zu kaufen oder zu pachten. Die Stadt ist nach allen Richtungen von Chausseen durchkreuzt und die Lage der Brauerei selbst sehr vortheilhaft. Die näheren Bedingungen sind auf franko Anfragen bei dem unterzeichneten Besitzer zu erfahren.

Wieczerski in **Koźmin.**

Eine Apotheke wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht.

Frankirte Offerten nehmen ***Gebr. Lomnitz*** in **Breslau** entgegen.

In der Stadt **Czempin** ist das Haus Nr. 140 C. für 300 Thlr. zu verkaufen und kann der Kauf in **Fraustadt**, wo der Besitzer Vorwerkstr. Nr. 372 wohnt, abgeschlossen werden.

In einer größeren Provinzialstadt ist sofort oder zum 1. April d. J. ein **Gasthof** ersten Ranges nebst einem bedeutenden **Waarengeschäft** mit 3000 Thlrn. Anzahlung zu verkaufen. — Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Dr. Eduard Meyer,

pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc., Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin**, Krausenstrasse 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Die Wasserheil-Anstalt in Charlottenburg,

½ Stunde von Berlin und am Thiergarten gelegen wird **am 15. April c.** eröffnet und bietet bei chronischen Krankheiten die solideste Hoffnung zur Heilung insbesondere bei Krampf und Nervenkrankheiten durch meine einfache, milde und ganz neue Methode, wie z. B. bei Asthma, Kopf-, Gesichts-, Hüft- und anderen Schmerzen, hartnäckigem Wechselfieber, allen Unterleibsleiden, unvollständigen Lähmungen, Rheumatismus, Affektion der Schleimhäute, Hautkrankheiten, Vergrößerung und Lageveränderung der Gebärmutter 2c. Portofreie Anfragen werden sofort beantwortet. Meine Schriften über Wasserheilkunde sind in allen Buchhandlungen zu haben und empfehle ich dieselben den Herren Aerzten aller Systeme zur gefälligen Prüfung.

Dr. Eduard Preiss,
Charlottenburg bei Berlin, Mühlenstraße 16/17.

Preußische Renten-Versicherungsanstalt.

Die eingereichten Renten-Verschreibungen der Jahresgesellschaft **1839** und **1849** können mit den neuen Coupons gegen Aushändigung der Interimsquittungen von den Interessenten in Empfang genommen werden.

Die Haupt-Agentur:
M. Kantorowicz Nachfolger.

Unter heutigem Datum ist Herr **Robert Plume** in das bisher von mir betriebene Zigarren- und Agenturen-Geschäft für Champagner, engl. Porter, chemische Produkte und Droguen unter veränderter Firma

Cleinow & Plume

als Theilhaber eingetreten.

Posen, den 1. März 1860.

C. J. Cleinow,
Komptoir: Sapiehaplatz Nr. 4.

70 Schock schönes langes **Rohr** stehen bei dem Unterzeichneten noch zum Verkauf und werden auch, bei nicht zu großen Entfernungen, auf Verlangen des Käufers abgefahren.

Zbęchy bei **Kriewen.** ***Wolfram.***

☞ **Kiefer-Samen,** ☜ (pinus sylvestris), mit Garantie für die Keimfähigkeit, offerirt billigst **H. Gaertner,** Forstverwalter in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

So eben erschien unser

Gesammt-Katalog für 1860.

106 Seiten gr. 8. in zwei Abtheilungen, welche folgende Rubriken enthalten:

I. Abtheilung:
Gewächshauspflanzen.

Warmhauspflanzen.
Begonia.
Caladium.
Dracaena.
Gesneriaceen.
Bromeliaceen.
Farrn.
Orchideen.
Palmen, Pandaneen und Cycadeen.
Tropische Fruchtbäume und Pflanzen zu offizinellen Zwecken.

Buntblätterige Pflanzen.
Dekorative Pflanzen.

Kalthauspflanzen.
Agaveen und Yucceen.
Azalea indica.
Camellia jap. var.
Rhododendron für das freie Land.
„ „ Kalthaus.
„ vom Himalaya.
Coniferen.

II. Abtheilung:
Flor- und Modeblumen und Freilandpflanzen.

Antirrhinum.
Chrysanthemum.
Bouvardien.
Calceolarien, strauchartige.
Fuchsia.
Heliotropium. Lantana.
Nelken, remontirende.
„ schotti sche Feder-.
Pelargonium.
Penstemon.
Petunia.
Phlox. Pyrethrum.

Verbena.
Viola tricolor maxima (Pensées).
Georginen (Dahlia).
Rosen, ältere.
„ neueste.
Stauden und Sträucher.
Paeonia arborea und herbacea.
Delphinium. Gladiolus.
Weinrebensorten.
Coniferen für das freie Land.
Nachtrag.

Unter den Gewächshauspflanzen befinden sich die seltensten Gewächse und unter den Flor- und Modeblumen die neuesten in den Handel gekommenen Varietäten.

☞ Vorstehender Katalog ist in der Expedition dieser Zeitung unentgeltlich zu haben. ☜

Leipzig, im Februar 1860. **Laurentius'sche Gärtnerei.**

Aus dem 7. Jahrgange,

		Thlr.	Sgr.
Futter-Runkelrüben, lange über der Erde wachsende rothe Turnips,	à Pfund	— Thlr.	5½ Sgr.
„ große dicke rothe, runde Klumpen genannt . .	„	— „	6 „
„ „ neue rothe Riesen-	„	— „	9 „
Futter-Mohrrüben, neue sehr große weiße grünköpfige Riesen- . .	„	— „	10 „
Garten-Mohrrüben, schöne lange rothe Braunschweiger	„	— „	16 „
Zucker- „ schwarzrothe Beete-, zum Einmachen . . .	„	— „	7 „
Kraut oder Kopfkohl, weiße Braunschweiger	„	2 „	10 „
Kopfsalat, gelber Steinkopf, sehr zu empfehlen	„	1 „	10 „
Gurkenkörner, lange grüne Schlangen-	„	1 „	25 „
Steckrüben oder Wrucken, weiße	„	— „	15 „

Auch sind noch Gartensämereien, so wie guter Saathirse und rother Klee zum Marktpreise zu haben. Für die Keimfähigkeit sämmtlicher Sämereien garantire.

Bogdanowo bei **Obornik.** ***C. Menke,*** Gärtner.

Landwirthschaftliches.

Unser **neuestes**, in beiden Landessprachen erschienenes Samenverzeichniß befindet sich bereits **seit Anfang** dieses Jahres im Besitz der **mehrsten** Herren Agronomen. Seitdem ist unser Lager außer in **Forst-** und **diversen Oekonomie-Sämereien** noch vervollständigt mit: **weißen, rothen, gelben, schwedischen** und **Inkarnat-Klee, franz.** und **Sandluzerne, deutsch, engl., ital.** und **franz. Rhyegras, Knaul-, Thimothe-, Rispen-,** div. **Schwingel-, Honig-, Perl-, Zitter-, Fiorin-** und **Kammgras** 2c. 2c. **Saudhafer, Seradella, Schafgarbe, Pimpinelle, blaue, weiße** und **gelbe Lupinen, verschiedene Kartoffelsorten, Sommer-Rapps, Rübsen, Dotter,** so wie **echten russischen Seeleinsamen** 2c. 2c.

Amerik. Pferdezahn-Mais empfangen **innerhalb** 14 Tagen **via Bremen,** den wir hiermit **billiger** als im v. J. anbieten.

Denjenigen, welche unser Samenverzeichniß wünschen, steht dasselbe portofrei zu Diensten.

Posen, 1. März.

Die Samenhandlung
Gebrüder Auerbach.

☞ **Der Verkauf** ☜
mit Garantie als Produzent.





Pohl's Riesen:

Futterrunkelrüben- u. echten weißen grünköpfigen großen engl. süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen

☞ **eigener 1859er Ernte,** ☜

so wie alle **Arten Gemüsesamen zur Früh- resp. Mistbeettreiberei** und für's **freie Land,** Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautsamen hat begonnen und offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl, Breslau,
Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Bekanntmachung.

Krankheit hält mich von meinem Wohnorte **Unruhstadt** fern. Ich habe erfahren, daß während meiner Abwesenheit unberufene Personen sich erlaubt haben, über mir zugehörige Vermögensstücke zu verfügen. Ich erkläre hiermit alle dergleichen abgemachte Geschäfte für nichtig und warne einen Jeden, sich ferner auf solche einzulassen.

Im Februar 1860.

Heinrich Günther,

Bürger und Mühlenbesitzer aus **Unruhstadt.**

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 3. d. Mts. Nachmittags **3** Uhr Vortrag des Herrn Oberprediger **Wenzel** über **Literatur.**

Kirchennachricht für Posen.

Freitag, den 2. d., Abends **6** Uhr (nicht 5 Uhr) Passionsgottesdienst. Predigt: Herr Pastor Schönborn.

Familien-Nachrichten.

Meine liebe Frau **Clara,** geb. **Busse** wurde mir heute Vormittag ½ 11 Uhr durch den Tod entrissen. Allen theilnehmenden Freunden und Verwandten diese traurige Nachricht.

Sendzin, den 24. Februar 1860.

Emil Jeschke auf **Białęzyn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Hedwig Elitzsch in Berlin mit Hrn. Otto Ebhardt zu Schwarnitz in N. Schl. Frl. Anna Schmidt in Prester bei Magdeburg mit Herrn Destillateur Ferdinand Bombach in Berlin.

Verbindungen. Magdeburg: Hr. Jul. Baer mit Frl. Clementine Rosenthal; Insterburg: Hr. Clemens List mit Frl. M. Schlenther.

Geburten: Ein Sohn dem Hrn. Bernhard Gebhardt, dem Hrn. S. Löwenthal, dem Hrn. Adolph Belitz, dem Hrn. Heinrich Rettschlag, dem Hrn. D. Koppen in Berlin. Eine Tochter dem Hrn. Otto Gebhardt in Berlin.

Todesfälle. Hr. Kfm. Friedr. Heinr. Dolfuß, Hr. Nagelschmiedemstr. Joh. H. Herrmann, Hr. Leverentz und verw. Frau Polizeiinspektor Dittmann in Berlin; Hr. Rentier S. W. Maske in Freienwalde a. O.; Hr. Mühlenmstr. Wilhelm Otto in Bernau.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 1. März 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	100	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¾	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	100½	—	—
" 3½ " "	—	90	—
" 4 " neue "	—	87⅞	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	74
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86⅛	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen bei schwachem Geschäfte behauptet, pr. März 42¼ Gd., Frühjahr 42½ — 5/12 bez., April-Mai 42½ — 5/12 bez. u. Gd., Mai-Juni 42⅝ Gd., ⅝ Br.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) matter bei vermehrten Umsätzen, gekündigt 60,000 Quart. loko (ohne Faß) 15¼ — 15 7/12 Thlr., mit Faß pr. März 15⅜ — ⅝ bez., April 15 11/12 bez., April-Mai 16 1/12 bez., 16 Gd., Mai-Juni 16⅓ Gd., 5/12 Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 29. Febr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 3 Zoll.
" 1. März " " 3 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Febr. **Wind:** Nord-West in Nord. **Barometer:** 27 10/12. **Thermometer:** früh 0. **Witterung:** Regen mit Schnee untermischt.

Weizen loko 59 a 70 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47⅞ a 48⅞ Rt., p. Febr. 48 Rt. bez., p. Februar-März 47¾ a 48 Rt. bez. u. Br., 47⅞ Gd., p. Frühjahr 47¾ a 47⅞ a 47⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 47¾ a 48 Rt. bez. u. Br., 47⅞ Gd., p. Juni 47⅞ a 48¼ Rt. bez. u. Br., 48 Gd.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer, loko 24 a 29 Rt., p. Febr. 27½ a 27¼ Rt. bez., p. Febr.-März 26¾ Rt. Br., p. Frühjahr 26½ Rt. bez., p. Mai-Juni 26¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 27½ Rt. bez.

Rüböl, loko 11 Rt. Br., p. Febr., p. Febr.-März u. p. März-April 11 Rt. Br., 10 11/12 Gd., p. April-Mai 11 Rt. bez. u. Gd., 11 1/12 Br., p. Mai-Juni 11⅛ a 11⅛ Rt. bez. u. Br., 11⅛ Gd., p. Sept.-Oktbr. 11⅜ a 11 11/24 Rt. bez., 11½ Br., 11⅜ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅝ a 16⅜ Rt. bez., mit Faß —, p. Februar, p. Febr.-März und p. März-April 16¾ a 16⅝ Rt. bez. u. Br., 16 7/12 Gd., p. April-Mai 16 11/12 a 16⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., p. Juni-Juli 17 7/12 a 17 5/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., p. Juli-August 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. August-Sept. 18¼ Rt. Br., 18 Gd.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3 a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Febr. Schnee und Regen. Wind: NW. Temperatur + 1° R.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 66, 67½ Rt. bez., geringer bunter poln. 60, 60½ Rt. bez., 85pfd. inländ. p. Frühjahr 68½ Rt. bez. u. Gd., vorpomm. 70 Rt. Gd., p. Juni-Juli 85pfd. inl. 70 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 45½ Rt. bez., 77pfd. p. Februar 46 Rt. bez., p. Febr.-März 45¼ Rt. Gd., p. Frühjahr 44¼, 45 Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 45 Rt. Br., p. Juni-Juli 45¼ Rt. bz.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
65 a 67.	48 a 50.	37 a 42.	25 a 27.

Erbsen 45 a 48.

Kartoffeln 15—16 Sgr. p. Scheffel.

Heu p. Ct. 12½ a 16½ Sgr.

Stroh p. Schock 6½ a 7 Rt.

Rüböl, loko 10⅞ Rt. Br., p. Februar-März 10¾ Rt. Br., p. April-Mai 10 23/24 Rt. bez., 11 Br., p. Sept.-Okt. 11⅝ Rt. gestern bez., bleibt Gd., 11¾ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 16 Rt. bez., p. Febr. 16⅛, 1/24 Rt. bez., 16⅙ Gd., p. Febr.-März 16 7/24 Rt. bez., p. März-April 16¼ Rt. Br., 16⅙ Gd., p. Frühjahr 16 7/12, ⅜ Rt. bez., 7/12 Gd. u. Br., p. Mai-Juni 16⅝ Rt. Gd., p. Juni-Juli 17⅛ Rt. Gd. (Ostſ. Z.)

Breslau, 29. Februar. Stürmisch, Thauwetter, früh + 2°.

Weißer Weizen 65—70—72—77 **Sgr.**, gelber 64—68—70—72 Sgr.

Roggen 52—53—55—56 **Sgr.**

Gerste 41—43—45—48 **Sgr.**

Hafer 25—27—28½ **Sgr.**

Erbsen 48—50—54—56 Sgr.

Oelsaaten. Raps 88—90—94 **Sgr.** nom.

Rother Kleesamen ordinärer 8 — 9½ Rt., mittler 9⅞—10⅞ Rt., feiner 11—11½ Rt., hochfeiner bis 12½ Rt., **weißer** ord. 18—21 Rt., mittel 21½—23, fein 23½—24, hochfein —25 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15¾ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Pesth, 25. Febr. (Schafwolle.) Die Lebhaftigkeit in diesem Artikel hält an. In dieser Woche kaufte ein Wiener Wollhändler ca. 300 Ztr. Einschur- in den Preisen von 120—125 Fl. pro Ztr., außerdem wurde noch eine kleine Partie Einschurwolle à 139 - 150 Fl. und mehrere Partien Zweischurwollen aus dem Markte genommen.

Hopfen.

München, 25. Febr. Hopfen still. Umsatz 54 Ztr., Rest 73 Ztr. Holledauer Waare 100 - 125 Fl. Spalter Umgegend 100—125 Fl. Fränkische Landwaare 75—110 Fl. pro 112 Pfund.

Prag, 25. Febr. Hopfen. Bei fühlbarem Mangel an Waare wird Saazer Stadt fest auf 210 Fl., und Landhopfen auf 195 Fl. pro Ztr. gehalten. Auschaer, sowohl roth als grün bleibt unverändert.

Poperinghe, 24. Febr. Hopfen 70—71 Fr. pro 50 Kil.

Aloſt, 25. Febr. Hopfen 46, 80—38, 76 Fr. pro 50 Kil.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 29. Febuar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	17-17⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	69¾ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	72½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104 B
Berlin-Hamburg	4	103 B
Berl. Potsd. Magd.	4	121 bz
Berlin-Stettin	4	95 G
Bresl. Schw. Freib.	4	80¾ G
Brieg-Neiße	4	47½ G
Cöln-Crefeld	4	74 bz
Cöln-Minden	3½	121½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33¾ bz
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128½ G
Magdeb. Halberst.	4	181½ B
Magdeb. Witter.b.	4	33 G
Mainz-Ludwigsh.	4	96½ G
Mecklenburger	4	42 bz u G
Münster-Hammer	4	89 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	38½ B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48¼-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	109 G
do. Litt. B.	3½	— —
Oest. Franz. Staat.	5	133 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	48½ bz
Rheinische,	4	81¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	75 B
Stargard-Posen	3½	81 G
Thüringer	4	98¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	75 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	73 G
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	54½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ G
Darmstädter abgst.	4	61⅞ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89½ B
Dessauer Kredit-do.	4	20½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	81¼ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	26¼ bz
Geraer do.	4	75 G
Gothaer Priv. do.	4	70 G
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	83 G
Leipzig. Kredit-do.	4	56 G
Luxemburger do.	4	71 B
Magdeb. Priv. do.	4	76 bz
Meining. Kred. do.	4	63¾ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	83 B
Oestr. Kredit- do.	5	72½-73¾ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	74 etw bz
Posener Prov. Bank	4	75 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 bz u B
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	72 G
Thüring. Bank-Akt.	4	50¼ G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91⅛ B
Weimar. Bank-Akt.	4	80½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	67¼ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74 etw bz u B
Minerva, Bergw. A.	5	28½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	5 G p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	59 B
do. II. Em.	5	49 B
Bergisch-Märkische	5	101¾ B
do. II. Ser.	5	101¼ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82¾ bz
do. II. Ser.	4½	89 B
Berlin-Anhalt	4	94¼ G
do.	4½	98¾ G
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90½ G
do. Litt. C.	4½	98⅞ G
do. Litt. D.	4½	97¼ B
Berlin-Stettin	4½	98¼ B
do. II. Em.	4	83¼ G
do. III. Em.	4	80¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	85¾ B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90½ G
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	90¾ G
do. conv. III. Ser.	4	88 G
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90½ G
do. Litt. B.	3½	78¾ B, C. 84¾ B
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	72¼ G
do. Litt. F.	4½	88½ B
Oestreich. Französ.	3	251½ G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. 98⅝ bz
do. III. Ser.	5	95 B
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	79½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	78¾ G
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100½ bz
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats Anl. 1859	5	104½ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93¾ G
N. Präm St A 1855	3½	113 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅜ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	81⅛ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99⅞ B
do. do.	3½	81¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87½ B
do.	4	96¾ G
Ostpreußische	3½	81⅛ bz
do.	4	90 bz
Pommersche	3½	86⅞ bz
do. neue	4½	95⅛ B
Posensche	4	100¼ B
do.	3½	90¼ B
do. neue	4	87¾ bz
Schlesische	3½	87¼ G
B. Staat gar. B	3½	— —
Westpreußische	3½	81⅛ bz
do.	4	89⅝ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ G
Pommersche	4	93¼ bz
Posensche	4	90¾ G
Preußische	4	92¼ B
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	94 G
Schlesische	4	93¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 G
do. National-Anl.	5	58-58¼ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	79¼ G
do. neue 100 fl. Loose	—	51½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95½ G
6. do.	5	105¼ G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63½ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	82⅝ bz u G
Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86 B
Part. O. 500 Fl.	4	89¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	83½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	Verloosung
Dessau. Präm. Anl.	3½	90½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108⅜ bz
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅜ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz u B
Dollars	—	1. 10¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	75½ bz
Poln. Bankbillet	—	86½-⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 28. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅜ bz
do. 2 M.	3	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 18 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅞ bz
do. do. 2 M.	6	74¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	96 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅞-¾ bz u B
Bank-Diskf. f. Wchs.	4	

Der Februar schließt in einer Stimmung, wie sie während seines Verlaufes nur zu häufig vermißt wurde.

Breslau, 29. Februar. Die Börse war fest, das Geschäft gering, die Kurse ohne wesentliche Veränderung.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 72⅛-72¾ bez. Schlesischer Bankverein 72¼ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¼ Br. dito Prior. Oblig. 89 5/12 Gd. Köln-Mindener Priorit. 79 Gd. Neisse-Brieger 46½ Gd. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 109½ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior.-Obligat. 84 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Br. dito Prior. Oblig. 72½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 30½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obligl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.